Abonnements-Preis: Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 3.50, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 40 Pfg., bei der Post M. 1. Illustrirte Beilage „Sterne u. Blumen" 15 Pfg. Die ersten Monat erscheinende humoristische Beilage „Bücherwurm" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Niederrheinische Volkszeitung.

Insertions-Preis: Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf., bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger", ausserhalb des Abonnentenkreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 20 Pf. Bei franko-Anfragen 10 Pf. für Antwort.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41. Telephon-Anschluß 204.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil. 52. Jahrgang. Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Bascher.

Nr. 302. Krefeld, Dienstag, den 5. Juni (Bonifatius) 1900.

Abend-Ausgabe.

Die Diätenscheu des Bundesraths.

Es ist offenbar nur ein „minder haltbarer" Augenblicks-Gedanke gewesen, daß man als „Kompensation" für Diäten die Beschleunigung des Wahltermins im Falle der Auflösung fordern solle. Aber dieser unreife Vorschlag wirft wieder ein grelles Licht auf die bedauerliche Haltung des Bundesraths in der Diätenfrage. Der Reichstag fordert immer von Neuem eine Entschädigung für die materiellen Opfer, welche die Volksvertreter in ihrer verfassungsmäßigen Thätigkeit bringen müssen; der Bundesrath läßt die Forderung immer von neuem abfallen, ohne auch nur die Höflichkeit zu üben, daß er dem Reichstage die zur Ablehnung zwingenden Gründe mittheilt. Wie ein Spott, der zum Schaden hinzugefügt wird, wirkt unter diesen Umständen die offiziöse Randglosse, daß der Reichstag die Diäten nur gegen Kompensationen auf dem Gebiete des Wahlrechts erhalten könne, d. h. für das Linsenmus der Diäten das politische Erstgeburtsrecht verkaufen soll!

Der Bundesrath ist nicht bloß die hohe Regierung des Reichs, sondern auch der Kollege des Reichstags in der gesetzgeberischen Arbeit. Unter guten Kollegen pflegt man solche Wünsche, welche die persönlichen Interessen auf der einen Seite berühren, mit der zartesten Rücksichtnahme zu behandeln und nur im allerschlimmsten Nothfall abzuschlagen. Ist es nun ein unbilliger, gemeingefährlicher oder undurchführbarer Wunsch, wenn der Reichstag fordert, daß seine Mitglieder wenigstens Anwesenheitsgelder für die Dauer ihrer wirklichen parlamentarischen Arbeit erhalten? Der Bundesrath hätte diesen Beweis zu führen; er thut aber nichts dergleichen, sondern sagt nur Nein. Die Herren, welche den Volksvertretern weniger Gnade zu theil werden lassen, wie das Gesetz Moyses den Ochsen auf der Tenne, sind selbst wohlbesoldete Staatsbeamte, welche für ihre Arbeit im öffentlichen Leben Honorar erhalten, und zwar durch Bewilligung der betreffenden Volksvertretung, die in der Besoldung der Minister und sonstigen Beamten sich nicht lumpen läßt. Die Mitglieder des Reichstags verlangen bei weitem nicht das Gehalt eines Ministers oder Geheimraths, auch nicht einmal nach dem Verhältniß der effektiven Arbeitszeit, sondern nur eine bescheidene Zubuße, welche die wirklichen Unkosten zu einem Theile ersetzen. Ist es nicht peinlich für die taktvollen Excellenzen des Bundesraths, den gewählten Mitarbeitern an der Gesetzgebung diese kleine Schadloshaltung abzuschlagen?

Es gibt keine Gründe, die eine solche Rücksichtslosigkeit rechtfertigen könnten. Als die Verfassung des Reichs geschaffen wurde, konnte man sich ja allenfalls vom grünen Tisch noch einbilden, daß die Diätenlosigkeit ein Gegengewicht gegen die „demokratische" Wirkung des neuen Wahlrechts sein werde. Wer das jetzt noch glaubt, muß auf beiden Augen blind sein. Wir sehen ja, wie die schlimmste Sorte der Demokratie trotz der Diätenlosigkeit auf's üppigste gedeiht, ja sogar in Folge der gesetzlichen Diätenlosigkeit einen Vortheil vor anderen Parteien voraus hat, indem sie Parteidiäten eingerichtet und dadurch sich vor den andern Parteien die freieste Auswahl der Kandidaten und die strammste Fraktionszucht gesichert hat.

Die Erfahrung hat unwiderleglich gezeigt, daß die Diätenlosigkeit der Sozialdemokratie nützt und dem Mittelstande lästig und schädlich ist. Hat der Bundesrath die Absicht, dem Mittelstand die Theilnahme an der Volksvertretung unmöglich zu machen?

Fürst Bismarck hat s. Z. gegen die Berufs-Parlamentarier gewettert; er wollte ein Parlament aus Männern des praktischen, erwerbsthätigen Lebens, die ohne viel Rederei und gelehrten Krimskrams schnell mit gesundem Menschenverstand die gesetzgebrische Arbeit erledigten. Daß die Reichstagsdiäten die Berufsparlamentarier züchten würden, hat sich ebenfalls als Aberglaube erwiesen. Im Gegentheil: weil die Reichstagsarbeit viel Unkosten macht, muß man das Reichstagsmandat vielfach denselben Personen anvertrauen, die schon ein Landtagsmandat haben, damit die Diäten des einen Mandats die Diätenlosigkeit des andern Mandats etwas mildert. Die Doppelmandate begünstigen natürlich das Berufs-Parlamentarierthum. Ferner befördert die Diätenlosigkeit die Kandidaturen von Berlinern, was wiederum auf die Vermehrung der Berufsparlamentarier hinauskommt.

Falsch war auch die Ansicht, daß die Diätenlosigkeit zu einer Beschleunigung der parlamentarischen Arbeiten führen würde. Im Gegentheil: die Diätenlosigkeit führt zur chronischen Beschlußunfähigkeit und letztere führt zu einer argen Verschleppung der Arbeiten, unter Umständen sogar zu einer wirksamen Obstruktion.

Wenn der Bundesrath allen diesen Erfahrungen zum Trotz bei der Ablehnung des wohlbegründeten Diäten-Antrages beharrt, so schädigt er das Reichsinteresse in bedauerlicher Weise. Der Reichstag aber ist nicht so dumm, daß er sich auf einen frivolen Handel einließe und für das bischen Diäten Volksrechte preisgäbe. Denn einerseits würde jede Verschlechterung" des Wahlrechts zu heilloser Verwirrung führen, und andererseits ist es ganz selbstverständlich, daß der Bundesrath seine unmotivirte Haltung nicht dauernd beibehalten kann, sondern in absehbarer Zeit den zwingenden Gründen für die Diäten Folge geben muß. Warten wir, bis die Vernunft zum Durchbruch kommt.

Deutschland.

* **Berlin,** 2. Juni. Der Landwirthschaftsminister wies die Landwirthschaftskammern an, je einen hervorragenden Sachverständigen zur Pariser Ausstellung zu entsenden, um über die landwirthschaftlichen Verhältnisse Frankreichs einen eingehenden Bericht zu erstatten. Nach dem Besuch der Ausstellung sollen die Vertreter der Landwirthschaftskammern eine gemeinschaftliche Reise durch Frankreich machen. — Der Berliner Magistrat hat am Freitag nach einem Antrag der städtischen Verkehrsdeputation beschlossen, in Zukunft grundsätzlich neue Straßenbahnlinien nur für Rechnung der Stadtgemeinde zu bauen und in Betrieb zu nehmen. Der Stadtverordneten-Versammlung wird eine diesbezügliche Vorlage zur Zustimmung unterbreitet werden. Ob nun wirklich etwas daraus wird? Jedenfalls hat man erst die Große Berliner Straßenbahngesellschaft das Fett von der Suppe abschöpfen lassen. — Die nächste europäische Fahrplankonferenz, bei der der Winterfahrplan 1900/1901 zur Berathung gelangt, findet in Paris am 8., 9. und 10. Juni statt. Der große Wartesaal des Pariser Ostbahnhofes ist für diese Berathungen, an denen etwa 150 höhere Beamte aus Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Schweden, Dänemark, Italien, Rußland, Frankreich, England, Schweiz, Rumänien, den Niederlanden, Spanien usw., ferner Vertreter von Dampfschiffsverwaltungen, der internationalen Schlafwagengesellschaft u. s. w. theilnehmen, zur Verfügung gestellt.

* **Aeußerungen des Papstes an deutsche Zentrumsabgeordnete** theilt ein baierisches Blatt „Der Bauer" mit:

Danach habe der Papst bei der Audienz der deutschen Pilger am 8. Mai zum Abg. Dr. Porsch gesagt: „Ich kenne Sie, Sie sind ein treuer Schüler Windthorsts. Fahren Sie fort in seinem Geiste, auf das Zentrum sind die Augen der ganzen katholischen Welt gerichtet." Zu den Reichstagsabgeordneten Krebs und Lurz sagte der Papst: „Ich grüße Sie als Mitglieder des Zentrums von Baiern und dem übrigen deutschen Reich. Wir brauchen Sie, bleiben Sie fest und treten Sie auch ferner ein für unsere gute Sache."

Der „Schles. Volksztg." wird auf Anfrage „an zuständiger Stelle" bestätigt, daß die vorstehenden Mittheilungen im wesentlichen den Thatsachen entsprächen. Nur hat der Papst sich zu Herrn Abg. Dr. Porsch eingehender und zwar dahin geäußert, nachdem er ihn überaus gnädig als alten Bekannten begrüßt, der schon bei ihm gewesen:

„Sie sind ein Führer des Zentrums, das für die Interessen der katholischen Kirche so tapfer eintritt. Die Augen der ganzen Welt sind auf das Zentrum gerichtet. Sie sind ein treuer Schüler Windthorsts. Machen Sie diesem Namen Windthorst immer Ehre! Windthorst war groß durch seine constance et fermeté. Bleiben Sie Ihr ganzes Leben diesen Grundsätzen treu. Treten Sie bis an Ihr Lebensende unentwegt für die Rechte der katholischen Kirche ein. Versprechen Sie mir das. Bringen Sie allen Mitgliedern der Zentrumsfraktion meinen Segen."

Das ist der wesentliche Ausug der Worte des Papstes, welche laut und sehr lebendig vor etwa 40 Personen gesprochen wurden.

* **Potsdam,** 4. Juni. In üblicher Weise fand heute Vormittag das Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons statt. Später nahm der Kaiser den Vortrag des Staatssekretärs des Auswärtigen Amts Staatsministers Grafen v. Bülow entgegen. Nach dem Gottesdienste ließen sich der Kaiser und die Kaiserin die Abordnung des deutsch-amerikanischen Kriegerbundes vorstellen. Im Neuen Palais folgte im Muschelsaale ein großes Gala-Frühstück, während der Abordnung des deutsch-amerikanischen Kriegerbundes in den sogenannten Japanischen Zimmern ein Frühstück dargereicht wurde.

Frankreich.

* **Paris,** 2. Juni. Der heutigen Leichenfeier für den am Mittwoch Abend verstorbenen Advokaten Falateuf, welcher Déroulède vertheidigte, wohnten Coppé, sowie mehrere der nationalistischen Partei angehörende Munizipalräthe bei. Als die Theilnehmer an der Feier die Kirche verließen, kam es zwischen den Anhängern Coppé's, welche diesem Kundgebungen bereiteten, und anderen Personen, welche Gegenkundgebungen veranstalteten, zu einem Handgemenge. Eine Person erlitt Verletzungen; zwei Personen wurden festgenommen, darunter das Mitglied des Munizipalraths Evain.

Bulgarien.

* **Sofia,** 4. Juni. Die bulgarische Regierung protestirte gegen die türkischen Differentialzölle unter Hinweis auf das Vasallenverhältniß, sowie darauf, daß die Handelskonventionen noch nicht abgelaufen seien. Die Regierung verlangt ebenso wie die rumänische und die serbische, daß die Frage einer gemischten Kommission unterbreitet werde.

Asien.

* **Tientsin,** 3. Juni. Die hierhin zurückgekehrten Kosaken haben 16 Boxers getödtet und viele verwundet. Des weiteren berichtet Reuters Bureau aus Tientsin vom 4. dss., daß der britische Missionar Robins, Mitglied der Nordchina Mission, nebst fünf Eingeborenen Christen getödtet und daß Normann, derselben Mission angehörig, in Wuchiayung, zwei Meilen von Yensching, in Gefangenschaft gerathen sei und sich in großer Gefahr befinde.

Parlamentarisches.

△ **Berlin,** 2. Juni. **Mittheilungen.** Der Präsident des Reichstags ladet den Seniorenkonvent auf Mittwoch, eine halbe Stunde vor der Plenarsitzung zu einer geschäftlichen Besprechung ein, offenbar um festzustellen, welche Vorlagen noch vor Sessionsschluß zur Erledigung kommen sollen. — Dem Herrenhause sind zwei Gesetzentwürfe, betreffend die Bullenhaltung in den Provinzen Hannover und Westfalen, zugegangen. — Der Bericht der Budgetkommission über das Stempelsteuergesetz ist am Samstag Abend zur Vertheilung gelangt. Der Bericht umfaßt 100 Quartseiten. In dem Kommissionsbericht wird die finanzielle Wirkung der Erhöhung der Stempelsteuern auf 46 Millionen M. berechnet, wovon 22 Millionen M. auf die Börsensteuer und 22 Millionen Mark auf die Erhöhung des Lotteriestempels entfallen. Ob die Schiffahrtsabgabe wie nach den Beschlüssen erster Lesung noch 2 Millionen Mark einbringen werde, lasse sich nicht übersehen. Auch sonst wird hervorgehoben, daß die Abschätzungen der Mehrerträge auf sehr unsicheren Grundlagen beruhen. — Für die Zolltarifnovelle gelangt nach der „Kreil. Ztg." jetzt ein anderer Text der Kommissionsbeschlüsse im Reichstag zur Vertheilung; der neue Text enthält die ausdrückliche Bestimmung, daß die erhöhten Tarifsätze am 1. Juli in Kraft treten sollen.

Hauptversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft.

* **Koblenz,** 2. Juni.

Zu der gestrigen ersten Sitzung der Hauptversammlung, über die schon kurz berichtet wurde, waren, wie wir einem Berichte der „Köln. Ztg." entnehmen, zahlreiche Personen erschienen, auch Oberpräsident Nasse und Beigeordneter Ortmann. Herzog Johann Albrecht gab einen Ueberblick über die Thätigkeit und die Errungenschaften der Gesellschaft während des verflossenen Jahres. Die Versammlung ertheilte dem Vorstand Entlastung und wählte den neuen geschäftsführenden Vizepräsidenten Admiral v. Valois und Staatssekretär v. Borchardt zu Vorstandsmitgliedern. Der erste sachliche Beschluß galt im Anschluß an den gestrigen der Vorstandssitzung den Versuchen mit Baumwollbau. Die Versammlung nahm mit Freuden Kenntniß von einer Erklärung des stellvertretenden Gouverneurs von Südwest, v. Lindequist, über das Interesse, das die Reichsregierung den Versuchen fördernd entgegenbringe. Der königliche Gesandte z. D. von Kusserow begründete in einer kurzen eindringlichen Rede folgenden Antrag: „Die Hauptversammlung wolle beschließen: Im Hinblick auf die noch ausstehende Berabschiedung der dem Reichstag zur Beschlußfassung vorliegenden Novelle zu dem Gesetz betreffend die deutsche Flotte vom 10. April 1898, spricht die deutsche Kolonial-Gesellschaft ihre freudige Genugthuung darüber aus, daß die Zustimmung des Reichstags zu der von den verbündeten Regierungen vorgeschlagenen Verstärkung der heimischen Schlachtflotte, welche das Rückgrat der deutschen Seemacht für Krieg und Frieden bildet, gesichert erscheint. Zugleich aber gibt die deutsche Kolonial-Gesellschaft die Hoffnung nicht auf, daß der Reichstag sich bald dazu verstehen werde, auch der von den verbündeten Regierungen vorgeschlagenen und nach der Leistungsfähigkeit der deutschen Schiffswerfte in wenigen Jahren durchzuführenden Vermehrung derjenigen Schiffe und Fahrzeuge der kaiserlichen Marine zuzustimmen, welche dazu berufen sind, als die ständigen Vertreter der deutschen Seemacht im Auslande die Interessen des Reiches über See zu wahren, die Rechte seiner Angehörigen gegen Vergewaltigungen zu schützen, und insbesondere die auf thunlichste Verhütung kriegerischer Konflikte gerichtete Aufgabe der deutschen Diplomatie durch das rechtzeitige Erscheinen der deutschen Flagge wirksam zu unterstützen. Die deutsche Kolonial-Gesellschaft ersucht ihr Präsidium, den vorstehenden Beschluß zur Kenntniß des Fürsten Reichskanzlers und des Herrn Präsidenten des Reichstages zu bringen." Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Die Hauptpunkte der heutigen Verhandlung betrafen Kamerun und das Konzessionswesen. Zwei Anträge, die auf eine Vermehrung und dauernde Besetzung der Stationen im Schutzgebiet Kamerun hinzielten, waren von Köln und Stettin eingebracht. Sie führten über diesen Inhalt hinaus zu angeregten Verhandlungen über die gegenwärtigen Erschließungspläne. Ein Antrag Köln über kulturelle Aufgaben in Kamerun wurde mit einem Antrag Wohltmann verschmolzen, der überhaupt die Bereitstellung der erforderlichen Geldmittel für Kamerun empfiehlt. Der gemeinsame Antrag, der u. a. insbesondere die Aufgaben: Stationen, Wegebau, Aerztestellen u. s. w. erwähnt, dann die Errichtung eines Beiraths von Pflanzern, Kaufleuten und Missionaren zur Unterstützung der Verwaltungsorgane empfiehlt, wurde einstimmig angenommen. Gouverneur v. Puttkamer hatte angeführt, daß mit der Verstärkung der Truppe jetzt 8 Militärärzte ins Schutzgebiet kämen, einer der Antragsteller verwies jedoch darauf, daß Aerzte ständig anfässig sein sollen auch wegen wissenschaftlicher Forschungen. Die Erklärungen des Gouverneurs eröffnen erfreuliche Aussichten für die neue Entwicklung Kameruns.

Zu einem scharfen Zusammenstoß kam es zwischen Dr. Passarge-Berlin und Dr. Scharlach-Hamburg. Passarge brachte die bekannten Beschwerden gegen das Kolonialamt vor, weil dieses deutsche Schutzgebietstheile sozusagen verschleudere. Insbesondere griff er die deutschen Mitglieder englischer Gesellschaften an, namentlich den Dr. Scharlach-

77. Niederrheinisches Musikfest.

☾ **Aachen,** 4. Juni.

Dem zweiten Musikfesttage gab Richard Strauß als Ehrenfestdirigent das Gepräge. Er dirigirte sämmtliche Aufführungen dieses Abends und eine davon gehörte seinem „Zarathustra". Ueber das künstlerische Schaffen dieses Modernsten unter den Komponisten der Gegenwart habe ich an dieser Stelle eingehend gesprochen, als vor zwei Jahren das Kölner Musikfest seinen „Till Eulenspiegel" und das letztjährige Düsseldorfer seinen „Don Quixote" und das „Heldenleben" brachten. Diesmal griff man auf den „Zarathustra" zurück, obgleich diese nach Nietzsche in ein philosophisches Notensystem gebrachte „Tondichtung" überall bekannt ist und heute als Strauß' schwächstes Werk gelten darf. Die Tondichtung zerfällt in verschiedene durch Ueberschriften aus Nietzsches Werken bezeichnete Abschnitte wie „Von den Hinterweltlern", (eine Episode, in der sich eine warme as-dur-Melodie über das christliche Kredo lustig macht) „Von der großen Sehnsucht", „Von den Freuden und Leidenschaften", „Das Grablied", „Von der Wissenschaft", „Das Tanzlied", „Der Genesende", „Das Nachtwandlerlied". Wie Strauß solche Probleme musikalisch löst, weiß man: mit dem Aufgebot der außerordentlichsten Technik in kontrapunktischer und orchestraler Hinsicht, deren „Umwerthungs"-Methode nahezu ausschließlich die Erfindungskraft des Komponisten darstellt. Was er dem Orchester an eigenthümlichen und bedeutungsvollen Klängen zu entlocken weiß, wirkt verblüffend, noch mehr verblüfft freilich in „Also sprach Zarathustra" das dürftige Ich des Uebermenschenthums, das mit dem Verzicht auf die in der Gottes- und Menschennatur wirkenden Gemüthskräfte auch alle Kraft des ursprünglichen Gestaltens abgegeben hat. Ich bin alles eher als ein Gegner des künstlerischen Schaffens von Richard Strauß, aber des symbolistischen „Zarathustra"-Tones wird man bald genug satt und gegenüber der Verbrüderung der deutschen Dirigenten, alle Musikfeste zu Strauß-festen umzuwerthen, muß man mehr als bisher auf die Nachtschatten seiner Eigenart hinweisen. Daß seine Werke überall, und auch heute sein „Zarathustra" wieder, rauschenden Beifall finden, erklärt sich bei der exceptionellen Stellung, die Strauß in der Kunstgeschichte einnimmt, von selbst. Er ist eine Spezialität, eine geniale.

Der „Zarathustra" sollte an der Stelle zu Wort kommen, wo der Applaus erfahrungsgemäß dieselben starken Empfindungen auslöst, wie die Thränendrüse nach dem Genuß des herben Zwiebels, nämlich am Schlusse des ersten Theiles. Zwei Szenen aus dem 2. Akte des „Cid" von Peter Cornelius sollten ihm vorangehen. Da sich aber der Cid, Herr Baptist Hoffmann-Berlin trotz des vorausschreitenden langen Orchesterstücks verspätet hatte, ließ Herr Strauß, seinerseits über den Streich wohl kaum minder ärgerlich als das in der Gluthhitze des engen Saales schmorende Publikum, über die lange programmwidrige Pause, seinen „Zarathustra" zuerst spielen. Der nun folgende „Cid" mit Herrn Hoffmann und Frau Fleischer-Edel (Chimene) war ein Torso, gegen dessen Aufnahme in das Programm sich kaum viel einwenden läßt, da alle dramatischen Beziehungen in diesem etwas langen Duett außer Ansatz bleiben. Peter Cornelius, ein modern empfindender Tondichter, paßte überdies wohl in das vorwiegend nach der modernen Speckseite gravitirende Programm. Herr Hoffmann sang die mit Bitten und Schwüren an die Geliebte reich beladene Partie des Ruy Diaz mit gut charakterisirendem Ausdruck und sympathischer Stimme, Frau Fleischer-Edel fühlte sich weniger sicher und war auch mit dem Anschlagen warmer Gefühlstöne etwas sparsam. Der Männerchor sang den Campeadorgruß der vorüberziehenden Krieger recht flott.

An der Spitze des ersten Theiles standen drei Orchestersätze aus der dramatischen Symphonie „Romeo und Julie" von Hector Berlioz. Das Werk, als dramatische Symphonie für Soli, Chor und Orchester geschrieben, war für die Entwicklung der modernen Musik ungemein charakteristisch. Seine Eigenart, mit Bizarrerien und Phantastereien allerlei Art umschanzt, ist dem Verständnisse nicht besonders leicht zugänglich, namentlich dann nicht, wenn der vokale Theil wegfällt und nur die drei Orchestersätze zur Aufführung kommen — eine Gedankenlosung, die übrigens Berlioz selbst vorgenommen hat. Das Vermögen des rein melodischen Ausdrucks ist bei Berlioz weder besonders tief noch fein; aber er besitzt eine geniale Fähigkeit, zu charakt risiren, Stimmungsbilder zu malen und die innerste Eigenart eines poetischen Gedankens musikalisch zu paraphrasiren. Damit erlangt er jene Meisterschaft und verblüffende Schärfe des orchestralen Ausdrucks, die das Scherzo „Fee Mab" so besonders kennzeichnet. Alle drei Orchesterstücke, „Fest bei Capulet", „Liebesszene" und „Fee Mab" gehören zu dem Bedeutendsten, was Berlioz geschaffen hat, auch in Bezug auf ihren melodischen Gehalt. Die schöne ausdrucksvolle Melodie (F-dur) und der Gesang der Oboe (C-dur) im ersten Theil („Fest bei Capulet") sind mit warm ansprechender Melodik gesättigt. Eine grandiose Steigerung nimmt dieser erste Satz beim Intoniren der Oboemelodie (Romeos zweiter Gesang) durch die Bläser, die Geigen jubeln in feurigem Tanzrhythmus, während die Schlaginstrumente des Orchesters in packender Realistik das Rauschen des Festes schildern. Die „Liebesszene", obzwar etwas lang ausgesponnen, ist von zartestem Grundton, erhält aber im Adagio einen tragisch-furchtbaren Charakter. Hier verlagte die in geistiger Auffassung und Gestaltung großzügige Wiedergabe durch Herrn Hofkapellmeister Strauß etwas. Das Adagio war zu sehr idealisirt, und verwischte die Dämonik des tragisch-gewaltigen Charakters. Mit feuriger Energie rauschte dagegen die Festmusik an uns vorbei und die Verkörperung des Scherzosatzes „Fee Mab" war technisch ebenso virtuos gestaltet, wie geistig durchgereift. Die Orchestersätze könnten auch einmal unseren Abonnementskonzerten zur Zierde gereichen. Das ganze Werk wurde unter Berlioz' Leitung im Jahre 1839 am Pariser „Conservatoire" erstmals aufgeführt.

Beethovens „IX. Symphonie", die insofern eine Jubelaufführung erlebte, als sie 1825 erstmals bei dem niederrheinischen Musikfest in Aachen zu Gehör kam, beschloß das Programm. Leider war die Ausführung recht wenig glücklich. Im musikalischen Detail der Symphonie war vieles unklar und verschwommen, das von den Damen Emanuela Frank und Fr. Fleischer-Edel, sowie den Herren Grüning und Rud. v. Milde gestellte Solo quartett ließ an Einheit des Zusammenklangs, an rhythmischer Schärfe und Tonreinheit so gut wie alles zu wünschen übrig. Den so getrübten Genuß konnte auch die Hingabe der Chöre an ihre Aufgabe nicht ausgleichen. Unwillkürlich fragte man sich: war zu einer tüchtigen Probe keine Zeit mehr? Sollte vielleicht gar der Riesenleib „Zarathustras" sich vor die Zeiger der Uhr gewälzt haben? Für eine Jubiläumsaufführung hätte sich Besseres gehört.

Pariser Ausstellungsbriefe.

(Von unserem Spezial-Korrespondenten.)

Nachdruck verboten. ⊕ **Paris,** 1. Juni.

Aus der großen Maschinenhalle.

Das Urtheil des Technikers über die Leistungen, welche in der gewaltigen Halle auf dem Marsfelde um die Palme rangen, steht jetzt fest.

Auf dem Gebiete des allgemeinen Maschinenbaues wird Deutschland diesmal in **noch höherem Maße als in Chicago an erster Stelle stehen.** Die deutschen Maschinen finden ungetheilte und wohlverdiente Anerkennung. Da stehen die Kolosse von Borsig-Berlin mit 2500 Pferdestärken, von der Augsburger und von der Nürnberger Maschinenfabrik in ähnlichen Größen, und laufen geräuschlos und tadellos zur Freude aller Kenner und zum gerechten Stolze der Erbauer. Die Augsburger hatten als die ersten in der ganzen Ausstellung ihre Maschinen schon vor Wochen in Betrieb, und zogen dadurch die Besucher in großer Zahl heran. Schon das erste Anlaufen zeigte die meisterhafte Arbeit. Nicht die geringste Nacharbeit war erforderlich, nicht der geringste Stoß war zu bemerken. Wer je Maschinen aufgestellt hat, weiß das zu würdigen. Die Lokomobilen von Wolff-Magdeburg und Lanz-Mannheim können sich den anderen Maschinen würdig an die Seite stellen. Längst schon hatte die deutsche Maschinenabtheilung die Aufmerksamkeit der Fachleute auf sich gezogen, und schon lange vor der Fertigstellung der Maschinen zeigte sich die deutsche Arbeit in dem großen Laufkrahn von Flohr-Berlin, welcher die schweren Maschinentheile heranzuschleppen und zu heben hatte. Es ist der weitaus beste aller hier in Thätigkeit getretenen Krahne, der einzige auch möchte man sagen, welcher nicht nach Schema F gearbeitet ist. Er ist vollständig den Formen der Halle und den besonderen Bedürfnissen der Montage angepaßt. Geräuschlos lief der elektrisch betriebene Krahn dahin, gleichzeitig die schweren Maschinentheile hebend und zur Mitte oder zur Seite schiebend. Er arbeitet so sicher, daß die den Betrieb leitenden Ingenieure es als Sport betreiben konnten, die Lasten beliebig oft kaum einen Finger hoch, über die Kisten und Gegenstände in der Halle hinwegschweben zu lassen, ohne jemals anzustoßen. Er ist jedenfalls eine hervorragende Arbeit. Um auch dem Auslande gerecht zu werden, sei hier erwähnt, daß die Schweizer Firma Sulzer-Winterthur eine Maschine in Betrieb hat, welche sich den besten gleichwerthig an die Seite stellt.

Hinter den deutschen Werkzeugmaschinen finden sich ebenfalls Prachtstücke. Erwähnt sei eine sechsfache Bohrmaschine von Ziensser-Düsseldorf und eine Reihe vorzüglicher Leistungen von Reinecker-Chemnitz. Im Uebrigen hat Amerika seinen Ruf als erstes Land im Werkzeugmaschinenbau behauptet. Hier liegt wohl eine der Hauptstärken des Amerikaners, welcher ja sein ganzes Trachten darauf richtet, die menschliche Arbeit durch die Maschine zu ersetzen und somit der Werkzeugmaschine von jeher sein Hauptaugenmerk zuwendet. Hier wird Amerika auch wohl die Führung noch längere Zeit behalten, da in keinem anderen Lande die Verlegung auf einzelne Spezialitäten soweit entwickelt ist, wie jenseits des Ozeans. Deutschland marschirt allerdings schon in derselben Richtung, muß aber noch weiter darin fortschreiten.

In Holzbearbeitungs-Maschinen hat das kleine Schweden den Vogel abgeschossen. Auffallend ist die mangelhafte Ausführung der englischen Maschinen dieser Klasse.

Das Haupt interesse richtet sich heutzutage natürlich auf die Elektrotechnik. **Hier steht Deutschland heute unbestritten an der Spitze.** Jahre lang kämpften Deutschland und Amerika um die Führung. Der scharfe Blick des Amerikaners hatte frühzeitig die Bedeutung der Elektrotechnik erkannt, und Amerikas Leistungen sind durch eine große Zahl berühmter Namen bekannt. Drüben sind Neuerungen leichter einzuführen als bei uns, da es dort an Kapital nicht fehlt, und zudem sind der praktischen Ausführung nicht die engen Grenzen polizeilicher Genehmigung gezogen, wie bei uns. Darin liegt ein großer Vortheil für die Entwickelung der amerikanischen Elektrotechnik. Deutschland aber arbeitete wissenschaftlicher und gründlicher, wenn auch unter schwierigen Verhältnissen. Diese Gründlichkeit hat nun den Sieg davongetragen. Deutschland hat heute die führende Rolle. Und die großen deutschen Firmen, Siemens & Halske-Berlin, Schuckert-Nürnberg, Augem. Elektr. Gesellschaft-Berlin, Helios-Köln, Lahmeyer-Frankfurt, Felten & Guilleaume-Mülheim u. a., sie haben dafür gesorgt, daß diese Thatsache hier in Paris glänzend zum Ausdruck kommt. Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft hat die größte bisher erbaute Dynamomaschine, 4000 Pferdekräfte, ausgestellt. Leider war es unmöglich, dieselbe mit einer Dampfmaschine zu kuppeln, sonst würde die Ausstellung in der That um eine Sehenswürdigkeit reicher sein.

Wem nützt die Ausstellung? — Einer für Alle!

Welcher Ausstellungsbesucher hätte nicht schon einem Aussteller die Frage vorgelegt: „Glauben Sie einen Nutzen von der Ausstellung zu haben?" Täglich hört man diese Frage stellen, welche sich auch unwillkürlich aufdrängen muß, wenn man sieht, daß nicht bloß Millionen, sondern Milliarden an

Hamburg. Der Direktion der in London residirenden South-West-Afrikan-Company ist Dr. Ihm schließlich zu: „Sehen Sie mich mal an, Herr Dr. Scharlach, wenn Sie dem Muth haben!" Dr. Scharlach (in höchster Erregung): „Das werde ich nicht thun! Das ist ja eine Frechheit, eine Unverschämtheit!" (Allgemeine Heiterkeit und große Bewegung.) Herzog Johann Albrecht: „Ich ersuche dringend, alle zwischenrufe und beleidigenden Bemerkungen zu unterlassen." Dr. Hasserge erklärt, er habe nichts mehr hinzuzufügen. In fast einstündiger Rede vertheidigt sich Dr. Scharlach. Er nehme das Recht für sich in Anspruch, ein ebenso guter Patriot und Kolonialpolitiker zu sein wie die anwesenden Mitglieder der Kolonial-Gesellschaft. (Beifall und starkes Zischen.) Nachdem auch der frühere Minister v. Hoffmann sich gegen Dr. Scharlach ausgesprochen hatte, wurde eine Resolution angenommen, welche den Reichskanzler ersucht, nur solche Gesellschaften auf Grund von Land- oder sonstigen Konzessionen zur wirthschaftlichen Erschließung der Kolonien zuzulassen, in deren Verwaltung der deutsche Einfluß ausschlaggebend gesichert ist und auch dauernd gesichert bleibt.

Nach der heutigen zweiten und letzten Sitzung der Hauptversammlung, der wiederum Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg präsidirte, ist nach den Mittheilungen der „Köln. Volksztg." folgendes hervorgehoben. Von der Abtheilung Köln wird beantragt: „Die Hauptversammlung wolle beschließen: Im Hinblick auf die aus politischen und wirthschaftlichen Gründen dringende Kabelfrage, und die damit im engsten Zusammenhang stehende Guttaperchafrage, ist die vom Kolonialwirthschaftlichen Komitee geplante Guttapercha- und Kautschukexpedition nach den Südseekolonien zwecks Studium in Holländisch- und Britisch-Indien und Einführung der Guttapercha- und Kautschukkultur in deutschen Kolonien thatkräftig zu unterstützen." Der Referent Direktor Dr. Hindorf (Köln) verweist in seinen Ausführungen auf das zunehmende Verständniß und die allgemeine Beachtung, welche die Kabelfrage letzthin in Deutschland gefunden habe. So stehe zu erwarten, daß Deutschland im kommenden Jahre etwa 25,000 Kilometer Kabel legen werde, während England und Frankreich zusammen etwa 76,000 Kilometer Kabel zu legen beabsichtigen. Zu diesen Zwecke seien 8 Millionen Kilo Guttapercha erforderlich, während die letzte Jahresproduktion nur 2 Million Kilo betrug. Es sei daher von großer Bedeutung, in unseren Kolonien eine Guttapercha- und Kautschukgroßkultur einzurichten, damit Deutschland im Wettbewerbe um die Guttaperchalieferungen nicht zu kurz komme. Kammerherr v. Dürkheim (Hannover) bespricht im Anschluß an diesen Antrag die Kabelfrage an sich und verweist auf die Beschränkung des außereuropäischen Telegraphenverkehrs während des Transvaalkrieges, die Deutschland zu veranlassen müsse, im weitesten Umfange eigene Kabel zu legen, um der Gefahr zu entgehen, in einem etwaigen überseeischen Kriege mit England von unseren Kolonien und unserer Flotte abgeschnitten zu werden. (Lebhafter Beifall.) Der Antrag Köln wird dann einstimmig angenommen, nachdem Herzog Johann Albrecht mitgetheilt hatte, daß das kolonialwirthschaftliche Komitee der Expedition 30,000 M. zur Verfügung zu stellen beabsichtige.

Eine längere Debatte rief dann folgender Antrag der Abtheilung Metz hervor: „Die deutsche Kolonialgesellschaft beschließt, in einer Denkschrift dem Herrn Reichskanzler von den erheblichen Uebelständen Kenntniß zu geben, welche aus der Ausfuhr von Eingeborenen aus den deutschen Kolonien zu Zwecke der Schaustellung sowohl für die Betreffenden, wie auch für die Stammesangehörigen in physischer und moralischer Hinsicht sich ergeben. Gleichzeitig soll der Herr Reichskanzler ersucht werden, nach Anhörung des Kolonialrathes Maßregeln zu ergreifen, welche geeignet sind, diesen Uebelständen vorzubeugen." Der Referent Regierungsrath Dr. Ossermann (Straßburg) verweist auf die skandalösen Vorgänge, welche sich in den letzten Jahren bei verschiedenen Gelegenheiten, wo Eingeborene aus den Kolonien in Deutschland zur Schau gestellt wurden, abgespielt haben. Die zurückkehrenden Leute, die meist nur mit „ungebildeten Europäern" (Heiterkeit. Sehr richtig!) zusammengekommen sind, bringen die schlimmsten Laster und Unsittlichkeiten mit heim und verführen ihre Landsleute zu denselben Sittenlosigkeiten, wodurch allerlei bedenkliche Zustände in den Kolonien entstehen. Gouverneursstellvertreter v. Lindequist bemerkt als Vertreter des Auswärtigen Amtes, daß dieses bereits Anlaß genommen habe, der Frage eines Verbotes der Ausfuhr von Eingeborenen näher zu treten. Man werde davon absehen, gesetzgeberische Maßregeln zu ergreifen, sondern sich auf Verwaltungsmaßregeln beschränken. Auch der Vorsitzende, Herzog Johann Albrecht und Pater Acker bezeichnen diese Eingeborenenschaustellungen als einen groben Unfug und empfehlen die Annahme des Antrages Metz, der dann einstimmig angenommen wurde.

Ein weiterer Antrag der Abtheilung Metz, zu dem General v. Poser (Berlin) sprach, ersucht den Ausschuß der Deutschen Kolonialgesellschaft, in einer dringlichen Eingabe dem Reichskanzler von neuem die Nothwendigkeit des baldigen Baues von Eisenbahnen im Interesse der wirthschaftlichen Erschließung unserer mittelafrikanischen Kolonien darzulegen. Gleichzeitig soll die Forderung erhoben werden, daß der Reichsregierung im nächstjährigen Etat entweder die ersten Raten für den Bau der sogenannten ostafrikanischen Zentralbahn und der Bahn Likua einstelle oder durch Uebernahme einer ausreichenden Zinsgarantie auf eine längere Reihe von Betriebsjahren die Ausführung derselben durch deutsches Privatkapital erleichtere, ferner, daß die Regierung zu dem nächstjährigen Etat die Mittel zum Bau der Togobahn einstelle. Der Antrag wurde in dieser Form angenommen. — Die nächstjährige Hauptversammlung wird in Lübeck stattfinden.

II. Kongreß der christlichen Gewerkschaften Deutschlands.

(Uebersicht. Nachdr. verb.) ♂ **Frankfurt a. M.**, 5. Juni.

Der zweite Kongreß der christlichen Gewerkschaften Deutschlands, der 152,615 gewerkschaftlich organisirte Arbeiter der verschiedensten Berufe in sich vereinigt, ist gestern Abend im Festsaale des „Kompostellhof" (Dominikanergasse) hierselbst unter sehr zahlreicher Betheiligung zusammengetreten. Durch Delegirte sind vertreten: der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands, die christlich-sozialen Steinarbeiterverbände am Siebengebirge, die Textilarbeiterverbände in Krefeld, M.Gladbach, Aachen, Bocholt, Düren und Eupen, der Gewerkverein der Ziegler in Lippe, der christliche Metallarbeiter-Verband, der Verband christlicher Maurer (Berlin), der Verband württembergischer Eisenbahner, die Sektion der Schneider (Berlin), die Gewerkschaft christlicher Fabrikwerker, der Gewerkverein christlicher Gerbereiarbeiter, der Gewerkverein christlicher Berg-, Eisen- und Metallarbeiter, der Berufsverein christlicher Bauhandwerker, der Verband badischer Eisenbahner, das christliche Gewerkschafts-Kartell Württembergs, der Verband „Arbeiterschutz" (Freiburg i. Br.), der Gewerkschaftsverband der bairisch-pfälzischen Schuh- und Lederindustrie (Pirmasens), der christliche Holzarbeiterverband (München), der christl.-soz. Verband der Tabak- und Zigarrenarbeiter, der Berufsverein christlicher Schuhmacher (Köln), die Gewerkschaft christlicher Schneider (Würzburg), der Sauerländer Gewerkverein und die christliche Gewerkschaft der Schuhmacher (Frankfurt a. M.).

Namens des Frankfurter Lokalkomitees begrüßte Schuh-Frankfurt a. M. die Gäste mit dem Hinweise auf die Bedeutung Frankfurts im gewerkschaftlichen Leben Deutschlands. Bei der nun folgenden Bureauwahl kam es zu lebhaften fast zweistündigen Debatten, da ein Theil der Versammlung unter Hinweis darauf, daß der Kongreß interkonfessionell sein solle, an Stelle des wieder in Vorschlag gebrachten vorjährigen Vorsitzenden Bergarbeiter Brust-Essen (katholisch) den evangelischen Vorsitzenden des Gewerk-Vereins der Ziegler, Ellerkamp-Detmold, zum Präsidenten des diesjährigen Kongresses ernannt wissen wollte. Auch der Arbeitersekretär Giesberts-M.Gladbach wurde in Vorschlag gebracht. Bei der Abstimmung wurde Brust mit 37 gegen 30 Stimmen zum ersten, Ellerkamp einstimmig zum zweiten Vorsitzenden und Platz-Grünstadt (Pfalz) und Neumayer-Stuttgart zum Schriftführer gewählt.

Die erste öffentliche Hauptversammlung des Kongresses nahm heute Nachmittag um 3 Uhr ihren Anfang. Unter den Gästen des Kongresses bemerkte man den Redakteur der „Bergarbeiter-Zeitung" Otto Hue-Essen als Vertreter des sozialdemokratischen Bergarbeiterverbandes und der Gewerkschafts-Kommission (Hamburg) und ferner Redakteur Weinhausen-Berlin als Vertreter der national-sozialen Partei. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete ein Bericht über den Stand und die Entwicklung der christlichen Gewerkschaften, den der Vorsitzende Bergarbeiter Brust-Essen erstattete. Er konstatirte einleitend, daß auf dem heutigen Kongresse 28 Organisationen mit 85 Stimmen vertreten seien. Insgesammt seien durch die anwesenden Delegirten 84,129 gewerkschaftlich organisirte Arbeiter vertreten, während 13 Organisationen mit 68,486 Mitgliedern unvertreten sind. Den ungenannten Aufschwung der christlichen Gewerkschaftsbewegung zeige am deutlichsten die Thatsache, daß seit dem 1. April dieses Jahres, also in den letzten 2 Monaten 10,411 neue Mitglieder hinzugetreten seien. (Beifall.) In der Organisation seien vertreten: 50,503 christliche Berg- und Hüttenarbeiter gegenüber den 33,000 im alten (sozialdem.) Berg- und Hüttenarbeiterverbande vereinigten. Ferner umfasse die Organisation zirka 63,000 Eisenbahnarbeiter Württembergs, Badens, Preußens und Baierns und schließlich 23,728 Arbeitskräfte der Textilbranche. (Beifall.) Im Verfolg der Beschlüsse des ersten Kongresses in Mainz wurden, neben den bestehenden Zentralverbänden für die Bergleute und die Ziegler, noch Zentralverbände für die Metallarbeiter, Holzarbeiter und Zigarrenarbeiter gegründet. Für die Papierfabrikarbeiter und die Gewerbe der Schuhmacher, Schneider und Metzger ist die Gründung von Zentralverbänden in Aussicht genommen. Trotzdem nun in Mainz ausdrücklich die neutrale Organisation beschlossen sei, hätten sich leider hier und da doch noch wieder lokale Organisationen gebildet. Gegen diese Quertreibereien müsse energisch Stellung genommen werden und empfiehlt der Redner daher die Annahme folgender Resolution:

„Der II. Kongreß der christlichen Gewerkschaften Deutschlands hält an den Beschlüssen des I. Kongresses, bezüglich der Zentralisation der christlichen Gewerkschaften fest, wobei den damals bestehenden Lokalverbänden für einzelne Berufe sowie auch den Vereinen „Arbeiterschutz" der breiteste Spielraum gelassen wurde. Die Zentralisation der Gewerkschaften hat im letzten Jahre eine Fortschritte gemacht und soll dieselbe auch in Zukunft fortgeführt werden. Wo in Ländern schon Zentralorganisationen für bestimmte Berufsgruppen bestehen, sind dieses die Arbeiter-Sekretäre und seine Sonderorganisationen mehr zulässig. Wo solche doch noch nach dem ersten Kongreß gegründet wurden, sind sie vom Verbande der christlichen Gewerkschaften Deutschlands und seinen Gauen nicht anzuerkennen."

In der sich an diesen Vortrag schließenden Debatte vermißt zunächst Redakteur Roth-Stuttgart auf die besonderen Verhältnisse in Württemberg, woselbst sich die Gewerkschaften noch verschiedentlich lokalorganisirt hätten, trotzdem die Mainzer Resolution ihnen dies untersagte. Man müsse aber Rücksicht auf diese besonderen Verhältnisse nehmen und den Württembergern Zeit zur Einkehr lassen. (Beifall und Widerspruch.) Andere Redner befürworteten die schärfsten Maßregeln gegen diese Organisationen, während Arbeitersekretär Giesberts-M.Gladbach u. A. zur Nachsicht riethen. Nachdem die Württemberger Delegirten die Erklärung abgegeben hatten, daß sie die neutrale Organisation überall fördern und bis zum nächsten Kongreß hoffentlich allgemein zur Durchführung gebracht haben würden, nahm die Versammlung die vorliegende Resolution einstimmig an.

Brust bringt sodann unter allgemeinem Beifall folgenden Beschluß zur Kenntniß:

„Die Vertreter der Verbände der christlichen Textilarbeiter Deutschlands beschlossen in ihrer heutigen (nicht öffentlichen) Konferenz: 1) Die Neugründung von selbstständigen christlichen Textilarbeiterverbänden ist unglücklich zu verhindern, vielmehr der Anschluß an die bestehenden Verbände, entsprechend den Landesverhältnissen zu suchen. 2) Wo sich neue Verbände bilden, sind dieselben gehalten, sich der Zentrale der christlichen Textilarbeiterverbände anzuschließen. 3) Die Versammlung beauftragt eine Kommission mit der Ausarbeitung eines einheitlichen Statuts für die Zentrale der christlichen Textilarbeiterverbände. 4) Die Kommission soll innerhalb eines Monats zusammentreten."

Ebenso wurde die Mittheilung sehr beifällig aufgenommen, daß die Schuh- und Lederarbeiter sich zusammenschließen wollen und als Geschäftsstelle vorläufig München gewählt haben.

Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf den weiteren Ausbau der christlichen Gewerkschaften. Ellerkamp-Lippe als Referent wies im Laufe seiner Ausführungen darauf hin, daß der s. Z. in Mainz ins Leben gerufene „Zentralausschuß sämmtlicher christlicher Gewerkschaften für Nord- und Süddeutschland", der den weiteren Ausbau der christlichen Gewerkschafter durch entsprechende Agitation und Herausgabe eines Gewerkschaftsorgans in die Wege leiten sollte, sich bisher sehr wenig bewährt habe. Schuld daran waren einerseits die weiten Entfernungen und andererseits die geringen Geldmittel. Es liege daher im Interesse der Gewerkschaftsbewegung, die Frage eingehend zu erörtern, auf welche Weise man sich einen brauchbaren Zentralausschuß schaffen könne. Da die Süddeutschen inzwischen sich ein Gewerkschaftskartell geschaffen hätten, entstehe die Frage, ob man als Pendant hierzu ein norddeutsches Kartell errichten oder aber ob man eine einheitliche Organisation schaffen soll. Er empfehle eine einheitliche Organisation nach dem Vorbilde der sozialdemokratischen Gewerkschafts-Kommission, bestehend aus 7—10 Mitgliedern und einem ständigen Sekretär. Als hauptsächlichste Aufgabe dieser Kommission müsse die Herausgabe eines Korrespondenzblattes für die christlichen Gewerkschaften zur Information für die Vorsitzenden, Vertrauensmänner und Bezirks-Vorsteher der einzelnen Gewerkschaften betrachtet werden. Ferner müsse für die kleinern Gewerkschaften, die nicht nicht im Stande seien, sich ein eigenes Fachorgan zu beschaffen, ein gemeinschaftliches Organ geschaffen werden. Dem Ausschuß müsse weiter die Berathung und Entscheidung über auftretende Meinungsverschiedenheiten, über Fragen der Organisation und der Taktik, welche die Gewerkschaften im Allgemeinen berühren, zugesprochen werden. Da diese Arbeiten materielle Aufwendungen nothwendig machten, müsse man einen Beitrag von etwa 3 Pfennig pro Mitglied erheben. Zur Fixirung der Aufgaben, Zuständigkeit und Thätigkeit der Gewerkschaftskommission, sowie über die gegenseitigen Verpflichtungen der Gewerkschaften und der Gewerkschaftskommission seien statutarische Bestimmungen nothwendig.

Ueber diese Vorschläge entspann sich ebenfalls eine ausgedehnte Debatte, in deren Verlauf mehr als 100 Redner das Wort nahmen. Die Versammlung nahm schließlich einen Antrag auf Bildung einer Kommission an, welche die Grundzüge eines zu schaffenden einheitlichen Gewerkschaftsausschusses für den Verband der christlichen Gewerkschaften feststellen und dem Kongresse am Schluß seiner Verhandlungen Bericht erstatten soll. Darauf wurden die weiteren Verhandlungen auf morgen vertagt.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

♂ **Elberfeld**, 5. Juni. Die streikenden Färbereiarbeiter, welche sich schon seit 12 Wochen im Ausstand befinden, haben die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen. Maßgebend für diesen Beschluß war, daß Unterstützungsgelder nicht mehr zu beschaffen waren und die Geschäftslage insofern in der Färbereibranche zur Zeit ungünstig ist. In Folge dessen, sowie angesichts der Thatsache, daß die Färbereibesitzer durch den Streik manchen Kunden verloren haben, sind von den 320 Ausständigen 70 bis 80 wieder eingestellt worden.

Rheinland und Westfalen.

** **Krefeld**, 5. Juni. Vom 1. Juni ab kann — zunächst versuchsweise — bei Versendung von Flüssigkeits- u. s. w. Proben mit der Briefpost, jedoch nur innerhalb Deutschlands, von den Erfordernisse des Einschließens der zur Verpackung verwandten Kästchen in ein zweites Behältniß abgesehen werden, wenn die Kästchen aus starker Wellpappe bestehen, bei Vereinigung mehrerer Fläschchen zu einer Sendung jedes Fläschchen mit einer besonderen Umhüllung von Wellpappe versehen ist, sämmtliche Zwischenräume mit aufsaugenden Stoffen angefüllt und die Fläschchen mit sicherndem Verschlusse versehen sind.

= **Fischeln**, 4. Juni. Der Jagdhüter Jansen ertappte vor einigen Tagen auf frischer That den Bäckergesellen B., Mühlenstraße hierselbst wohnend, als derselbe eben dabei war, die von ihm im nördlichen Jagdrevier gelegten Schlingen zu revidiren. Der Jagdhüter brachte den Thäter sofort zur Anzeige. In Jägerkreisen wird diese Thatsache um so mehr Befriedigung hervorrufen, als das Schlingenlegen um diese Jahreszeit als doppelt verwerflich zu betrachten ist. Hoffentlich dient dieser Fall manchem Wildfrevler zur Warnung.

* **Uerdingen**, 5. Juni. Der Dampfer „Prinz Heinrich" wird morgen, Mittwoch, Vormittags 11 Uhr mit den Stadtverordneten, dem Festausschusse, dem Vorstande und den Vertrauensmännern des Flottenvereins des Landkreises Krefeld zur Begrüßung und Einholung der Torpedoboots-Division von der Landungsbrücke der Mülheimer Dampfschiffahrtsgesellschaft abfahren. Die Ankunft der Torpedodivision wird um 12½ Uhr erfolgen. Um 2 Uhr finden die Festessen für Offiziere und Mannschaften getrennt statt. Um 5 Uhr ist Festkommers im Müllerschen Saale, um 9 Uhr Beleuchtung des festlichen Rheinufers.

Σ **Anrath**, 4. Juni. An Stelle des Herrn Lehrers Jöken, welcher nach Bockum verzogen ist, wurde Herr Matthissen aus dem Kreise Heinsberg berufen. Derselbe wird nach den Pfingstferien hierselbst mit dem Unterricht beginnen.

Σ **Aus dem Kreise Kempen**, 5. Juni. Am 30. Mai fand die diesjährige Generalversammlung der Wittwenkasse sowie der Sterbekasse für Lehrer und Lehrerinnen des Kreises Kempen statt. Der Kassirer beider Kassen, Herr Hauptlehrer Weyers aus Borth, erstattete den Kassenbericht für das abgelaufene Rechnungsjahr. An Sterbegeld wurden 900 M. gezahlt. Das Vermögen der Sterbekasse betrug am Ende des Jahres 1345,51 M. Die Sterbekasse hat 330 Mitglieder. An Wittwen- und Waisen-Pension wurden 2023,54 M. ausgegeben. Die Wittwenkasse hat einen Vermögensbestand von 19,172,36 M. gegen 18,683,06 M. am Ende des vorigen Jahres. Die Wittwen- und Waisenkasse zählt 137 Mitglieder. Die Rechnung wurde geprüft, worauf dem Kassirer Decharge ertheilt und denselben für seine Mühe der Dank der Versammlung ausgesprochen wurde. Bei der nun folgenden Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt. Dann wurde noch von der Versammlung ein Antrag auf Erhöhung des Sterbegeldes von 225 auf 300 M. angenommen.

[+] **Viersen**, 5. Juni. In der St. Josephskirche wurde gestern in den ersten Nachmittagsstunden ein freches Verbrechen verübt; 6 an verschiedenen Stellen in der Kirche angebrachte Opferkasten wurden gewaltsam erbrochen und ihres Inhaltes beraubt, ein weiterer widerstand den räuberischen Versuchen. Viel werden die Kirchenräuber nicht erwischt haben, da die Kasten noch vor den Feiertagen geleert wurden.

W **Düsseldorf**, 4. Juni. Der Besuch auf den Torpedoschiffen dauerte gestern und heute ununterbrochen fort. Auf das an den Kaiser gerichtete Telegramm ist folgende Antwort eingelaufen: „Potsdam, 2. Juni. Seine Majestät der Kaiser und König haben Allerhöchstsich gefreut über die dortige begeisterte Aufnahme der nach dem Rhein entsandten Kriegsfahrzeuge, sowie über das Gelöbniß der festlich vereinten Düsseldorfer Bürgerschaft, an allen auf Mehrung deutscher Macht und deutschen Ansehens auf dem Wasser gerichteten Bestrebungen treu mitzuarbeiten. Seine Majestät lassen Sie ersuchen, dem Festausschuß und allen Betheiligten Allerhöchstihren Dank auszusprechen. Auf Allerhöchsten Befehl: von Lucanus, Geh. Kabinetsrath."

W **Düsseldorf**, 4. Juni. Der Besuch auf den Torpedoschiffen dauerte gestern und heute ununterbrochen fort. Auf das an den Kaiser gerichtete Telegramm ist folgende Antwort eingelaufen: „Potsdam, 2. Juni. Seine Majestät der Kaiser und König haben Allerhöchstsich gefreut über die dortige begeisterte Aufnahme der nach dem Rhein entsandten Kriegsfahrzeuge, sowie über das Gelöbniß der festlich vereinten Düsseldorfer Bürgerschaft, an allen auf Mehrung deutscher Macht und deutschen Ansehens auf dem Wasser gerichteten Bestrebungen treu mitzuarbeiten. Seine Majestät lassen Sie ersuchen, dem Festausschuß und allen Betheiligten Allerhöchstihren Dank auszusprechen. Auf Allerhöchsten Befehl: von Lucanus, Geh. Kabinetsrath."

W **Düsseldorf**, 4. Juni. Der Besuch auf den Torpedo

Barmen, 4. Juni. In der Jä

explodirte am Samstag eine gr

Arbeiter wurden verletzt, einer se

wurden viele Fensterscheiben zer

„Ita." geschrieben wird, glaubt

Verbotswidriges Rauchen die Ex

* **Köln**, 1. Juni. Nach ein

gierung bekanntgegebenen Ueberf

Vierteljahre mit landesherrlicher

bezirk Köln Schenkungen im

sammthöhe von rund 128,0

und 40,000 M. in Grundstü

Gemeinden und Kranken

Hiernon entfallen laut „Rh.-Wes

Stadtkreis Köln zusammen rund

rund 54,000 M., auf den Stadt

und der Rest in kleineren Beträ

a Rh., Rheinbach und Wipperfür

* **Neuwied**, 1. Juni. Zu B

im September d. J. wird mit de

seminar eine Präparandenan

dreijährigen Kursus und ist dem

Die Errichtung derartiger Anha

Erlaß des Kultusministers zu

Lehrerbildung.

Dortmund, 3. Juni. Die

der Dortmunder Feuerwehr und Pers

sonderbares Vorgehen gezeigt.

jenigen, welche sich die Gehörn

gern an lassen wollen, in verschie

öffnung von Barbier- und Fr

schaftlicher Grundlage au

von Interessenten hat sich am

dieser Frage beschäftigt, indessen

nicht gekommen. Die vereinig

Dortmunds haben zu der beabsich

sinnen in besagtem Sinne bereit

erklären, daß es bedauerlich sei,

lichen Mitteln verschiedene Existen

Dahlerbrück bei Hagen.

Explosion hat am Freitag Nac

Munitionsausgabe bereits gemeldet, d

Fabrik der Gebrüder Lüdenbach

Explosion hervorgerufene Erschütter

in weitem Umkreise vernehmbare.

gelegenen Gebäude sind ebenfalls

zogen, an sämmtlichen Häusern

zertrümmert, Thüren wurden aus

Wänden und Decken einiger Häu

einige sind wegen Einsturzgefahr

flüchteten entsetzt ins Freie. Die

Füllung von Patronen vor sich

Trümmerhaufen, nur der große

der Explosion stand gehalten, er ca

aus dem Chaos der Trümmer h

Glück, daß der Sonntag stehen

wäre dann in seinen Folgen zweife

Fünf Arbeiter haben ihr

Körper waren entsetzlich verstümm

Verletzungen erlitten. Von den

waren vier verheirathet. Da die h

gern besucht wird, so nahm es kei

Pfingsttage die Unglücksstätte von

Augenschein genommen wurde.

schreckliche Ereigniß ist zwar sofort

dürfte kaum etwas zu ermitteln

cement. Aufschluß geben könnten, n

weilen.

* **Herdecke**, 2. Juni. Bei st

hiesigen Bahnhofe ein Güterzu

Materialschaden ist beträchtlich, P

Gerichtsz

* **Münster**, 1. Juni. Der

kompe, der seiner Zeit so viel Auf

der hiesigen Strafkammer zur Ver

v. J3. stach der 18jährige Zement

Kattenvenne ohne jede Veranlassu

dieser Klasse, bevor der Zug die S

einen harmlosen Musikanten derar

Pulsader durchschnitten wurde. T

seiner Jugend bereits mehrere Ma

wegen körperverletzung erhalten ha

Vorsatz nichts mehr zu wissen, da

gehandelt habe. Der Vertreter d

eine empfindliche Strafe für geeig

der „Rh.-Westf. Ztg." zufolge, a

Gefängniß.

Lokale

** **Krefeld**, 5. Juni. Guten

Vorsteher des hiesigen Postam

Knetsch zum 1. Juli Berufung

Berlin erhalten. Als sein Nach

Linde aus Rheydt genannt.

** **Krefeld**, 5. Juni. Wir ver

theil enthaltene Bekanntmachung

den Besuch der Torpedobootsdi

Pläne für das Festmahl im

„Blumenthal".

** **Krefeld**, 5. Juni. Wir ge

Empfang der Torpedoboots-D

gramm wieder: Donnerstag, 7. Ju

die Mitglieder des Festausschusses

schaften der Torpedoboot-Divis

Die Herren Offiziere werden in G

in einem von der Direktion der

freundlichst zur Verfügung gestellte

bracht werden, wo gegen ½1 Uhr

von Ostwall und Rheinstraße erfo

der Gäste durch den Vertreter der

Rath Beigeordneter Dr. Opperm

sich an der Begrüßung beibrin

beten, bis 12½ Uhr auf beiden

den ihnen von Herrn Polizei-Ins

Plänen Aufstellung zu nehmen.

wünscht, daß die Herren Arbeitgeber

gestig freigeben. Nach der ersten

Gäste zu einem kurzen Frühstück

Krefelder Marineverein, Gödels,

Offiziere sich zum Festessen in

Mannschaften dagegen zum Festessen

Nach dem Festessen erfolgt eine

und zwar sind folgende Straßen

durch die Wilhelmstraße, Friedri

fahrt daselbst, Nordwall, Ostwall,

straße, Hüttener Allee, Kaiser

Hohenzollernstraße, Bismarckstraße

punkt 7 Uhr das Bankett

Theil versieht die Städtische K

und geschulte Solisten. Zu

Schleifen sind zu 75 Pfg. im V

erhältlich. Den Damen ist die

werden Schleifen zu 25 Pfg. au

mehr Karten ausgegeben, wie b

benennen an Personen fassen kann.

sich baldmöglichst mit einer Schl

theilung des Programms erfolgt

Stadthalle. So ist zu hoffen, d

Krefeld ein schöner Tag bevorste

Stadt wissen daß, was der Umg

fehlt, durch die Herzlichkeit des G

Wie soll man die Ausstellung besuchen?

Zum Schluß möchte ich für heute noch einige Winke geben, in welcher Weise man die Ausstellung am praktischsten besucht. Es ist ja recht einfach, durch das große Hauptportal hineinzugehen, aber wenn man sich nicht sehr gut eintheilt, wird man sich in dem gewaltigen Terrain bald müde gelaufen haben, ohne auch nur oberflächlich orientirt zu sein; ganz davon zu schweigen, daß man auch unverhofft wieder dort stehen kann, wo man bereits ein- oder zweimal gewesen ist.

Zuerst verschafft man sich einen Gesammtüberblick, indem man das ganze Ausstellungsgelände an der Hand eines guten Planes (zu empfehlen der Plan Taride 30 Cts., mit festem Deckel 50 Cts.) durchwandert, ohne in eines der Ausstellungsgebäude einzutreten. Ich möchte aber nicht rathen, durch das Haupteingangsthor einzutreten, sondern, wenn es irgend ausführbar ist, oberhalb der Ausstellung einen der vielen Seinedampfer (rechte Seite) zu besteigen und zunächst sich einmal das Ganze vom Wasser aus anzusehen. Man fahre also bis zur Alma-Brücke, durchwandere den Trocadéro (gute Uebersicht von der Terrasse des Trocadéropalastes) gehe dann durch Alt-Paris durch die rue de Paris zu den elysseischen Feldern, von dort über die Brücke Alexander III. nach der Invaliden-Esplanade, dann durch die Völkerstraße und an dem Palaste der Streitkräfte zu Wasser und zu Lande vorbei zum Marsfelde. Einen herrlichen Ueberblick nicht allein über die Ausstellung, sondern auch über ganz Paris hat man hier vom ersten Stock des Eiffelthurmes aus. Diesen soll man sich nicht entgehen lassen. Dann gehe man jenseits des Marsfeldes stromabwärts zur Passy-Brücke und kehre auf einem Seinedampfer (linkes Ufer) zurück, wobei man abermals den herrlichen Blick an den beiden Ufern genießt.

Viel schwieriger als auf dem freien Ausstellungsfelde, ja ich möchte fast sagen in ganz Paris, ist die Orientirung im Innern der gewaltigen Ausstellungspaläste. Ohne guten Plan und ohne Führer kann man sich da noch verlaufen, wenn man schon ein halbes Dutzend und mehrere Male darin gewesen ist. Kurz merke man sich jedoch folgendes:

Um sich nicht zu übermüden, gehe man nicht von dem Erdgeschoß zum ersten Stockwerk, und umgekehrt von Gruppe zu Gruppe, sondern nehme das eine oder das andere ganz durch. Sowohl die Paläste der Invalidenesplanade wie die des Marsfeldes sind äußerlich durch Stil und architektonische Abhebung von einander geschieden. Im Innern laufen aber die Gruppen und Galerien durch, und die Gruppen halten sich keineswegs innerhalb der Paläste, welche ihren Namen tragen, sondern greifen in andere Paläste über und umgekehrt. (Man vergleiche unseren obenstehenden Plan.)

Im übrigen heißt es, die Augen aufhalten, und wenn man sich auch mal verlaufen hat, einen Ausgang gibt es immer, wo man wieder frische Luft schöpfen oder an irgend einer Attraktion oder Sehenswürdigkeit die Nerven etwas auffrischen kann.



Eine der hauptsächlichsten Wirkungen der Ausstellungen besteht darin, daß sie die Gesammtleistungen eines Volkes auf allen Gebieten erkennen läßt. Dadurch wird manches Vorurtheil zerstört, das sich vorher bei vielen festgesetzt hatte. Ich habe schon in einem früheren Briefe erwähnt, wie lange Deutschland unter dem Motto „billig und schlecht" gelitten hat. Und dieses üble Leumundszeugniß hatte ihm eine Weltausstellung eingetragen. Und eine zweite Weltausstellung, die von Chicago, war es, welche mit dem alten Urtheil gründlich aufräumte und der ganzen Welt die Ueberzeugung beibrachte, daß Deutschland auf allen Gebieten der schaffenden Arbeit mit um die Siegespalme ringen und auf manchen Gebieten bereits die Führung in der Hand habe. Auf Philadelphia folgte der wirthschaftliche Rückgang, auf Chicago ein nie geahnter Aufschwung der deutschen Industrie. Von dem guten Ruf, welchen die Industrie eines Landes genießt, kann sie noch zehren, selbst wenn derselbe schon beginnt, seine Berechtigung zu verlieren. Die Aufgabe eines jeden Landes ist es daher, durch die Betheiligung an der Ausstellung den guten Ruf zu schaffen, wo er fehlt; ihn zu erhalten und zu verstärken, wo er vorhanden ist. Nothwendig ist dazu natürlich die hervorragende Leistung des einzelnen Ausstellers, aber den Nutzen hat die gesammte Industrie des Landes, auch diejenigen welche zu Hause geblieben sind. Es gilt da eben, wie in der ganzen Entwickelung der Menschheit der Satz, daß große Bäume, große Flüsse und große Menschen nichtsfür sich allein da sind; so ist es auch bei der industriellen Bedeutung eines Landes.

W **Düsseldorf**, 4. Juni. Von der Rheinbrücke sprang heute Nacht ein 20 Jahre alter Maurer Karl Schneider in den Rhein; er schrie jedoch um Hülfe. Die Matrosen der Torpedoboote warfen ihm einen Rettungsgürtel zu; er kam wieder aufs Trockene. Er wurde zur Unfallstation gebracht. Dort gab er an, er sei in den Rhein gesprungen, weil er keine Arbeit habe bekommen können. — Einem an der Nordstraße wohnenden Spezereihändler wurde eine Kaffette mit 1000 M. gestohlen.

* **Barmen**, 4. Juni. In der Zündhütchenfabrik J. P. Hoesterey explodirte am Samstag eine größere Menge Pulver. Drei Arbeiter wurden verletzt, einer schwer; durch die Erschütterung wurden viele Fensterscheiben zertrümmert. Wie der „Köln. Ztg." geschrieben wird, glaubt man, daß ein Arbeiter durch verbotswidriges Rauchen die Explosion hervorgerufen habe.

* **Köln**, 1. Juni. Nach einer von der Königlichen Regierung bekanntgegebenen Uebersicht sind im abgelaufenen letzten Vierteljahre mit landesherrlicher Genehmigung im Regierungsbezirk Köln Schenkungen und Vermächtnisse in Gesammthöhe von rund 128,000 M. bezw. Werthpapieren und 40,000 M. in Grundstücken an kirchenpolitische Gemeinden und Krankenhäuser gemacht worden. Hiervon entfallen laut „Rh.-Westf. Ztg." auf den Land- und Stadtkreis Köln zusammen rund 67,000 M., auf den Siegkreis rund 54,000 M., auf den Stadt- und Landkreis Bonn 28,500 M. und der Rest in kleineren Beträgen auf die Kreise Mülheim a. Rh., Rheinbach und Wipperfürth.

* **Neuwied**, 1. Juni. Zu Beginn des neuen Schuljahres im September d. J. wird mit dem hiesigen königlichen Lehrerseminar eine Präparandenanstalt verbunden. Sie erhält dreijährigen Kursus und ist dem Seminardirektor unterstellt. Die Errichtung derartiger Anstalten ist ein dankenswerther Schritt des Kultusministers zur Verwollkommnung unserer Lehrerbildung.

□ **Dortmund**, 3. Juni. Die Erhöhung der Preise seitens der Dortmunder Friseure und Perrückenmacher hat hierselbst ein sonderbares Vorgehen gezeitigt. Es wird nämlich von denjenigen, welche sich die Erhöhung der Preise absolut nicht gefallen lassen wollen, in verschiedenen Stadttheilen die Eröffnung von Barbier- und Frisirstuben auf genossenschaftlicher Grundlage angestrebt. Eine Versammlung von Interessenten hat sich am Samstag Abend bereits mit dieser Frage beschäftigt, indessen ist es zu einem Beschlusse noch nicht gekommen. Die vereinigten Barbiere und Friseure Dortmunds haben zu der beabsichtigten Gründung von Barbierstuben in obigem Sinne bereits Stellung genommen und erklären, daß es bedauerlich sei, wenn man mit solch verwerflichen Mitteln verschiedene Existenzen bedrohe.

□ **Dahlerbrück** bei Hagen, 3. Juni. Eine fürchterliche Explosion hat am Freitag Nachmittag, wie in der heutigen Morgenausgabe bereits gemeldet, die Pulver- und Dynamitfabrik der Gebrüder Wönkhaus zerstört. Die durch die Explosion hervorgerufene Erschütterung war eine gewaltige und in weitem Umkreise vernehmbare. Die in unmittelbarer Nähe gelegenen Gebäude sind ebenfalls schwer in Mitleidenschaft gezogen, an sämmtlichen Häusern wurden die Fensterscheiben zertrümmert, Thüren wurden aus den Angeln gerissen, an den Wänden und Decken einiger Häuser zeigen sich gewaltige Risse, einige sind wegen Einsturzgefahr unbewohnbar. Die Bewohner flüchteten entsetzt ins Freie. Die Fabrik, in welcher auch die Füllung von Patronen vor sich ging, bildet einen großen Trümmerhaufen, nur der große Schornstein hat der Gewalt der Explosion stand gehalten, er ragt wie ein mahnender Finger aus dem Chaos der Trümmer hervor. Es ist aber auch ein Glück, daß der Schornstein stehen geblieben ist, das Unglück wäre dann in seinen Folgen zweifellos noch schlimmer gewesen. Fünf Arbeiter haben ihr Leben eingebüßt, ihre Körper waren entsetzlich verstümmelt; mehrere Personen haben Verletzungen erlitten. Von den zu Tode gekommenen Arbeitern waren vier verheirathet. Da die hiesige Gegend von Ausflüglern gern besucht wird, so nahm es kein Wunder, daß während der Pfingsttage die Unglücksstätte von vielen Tausend Menschen in Augenschein genommen wurde. Die Untersuchung über das schreckliche Ereigniß ist zwar sofort in die Wege geleitet, indessen dürfte kaum etwas zu ermitteln sein, da diejenigen, welche event. Aufschluß geben könnten, nicht mehr unter den Lebenden weilen.

* **Herdecke**, 2. Juni. Bei starkem Nebel stieß auf dem hiesigen Bahnhofe ein Güterzug auf einen Leerzug; der Materialschaden ist beträchtlich, Personen wurden nicht verletzt.

Gerichtszeitung.

* **Münster**, 1. Juni. Der Mordanfall im Eisenbahncoupee, der seiner Zeit so viel Aufsehen erregte, kam heute vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung. Am 24. Februar v. Js. stach der 18jährige Zementarbeiter Ernst Schmed aus Kattenvenne ohne jede Veranlassung in einem Eisenbahncoupee vierter Klasse, bevor der Zug die Station Kattenvenne erreichte, einen harmlosen Mitstanten derart in das Handgelenk, daß die Pulsader durchschnitten wurde. Der Angeklagte, welcher trotz seiner Jugend bereits mehrere Male ganz beträchtliche Strafen wegen Körperverletzung erhalten hat, behauptet, von dem ganzen Vorfall nichts mehr zu wissen, da er in betrunkenem Zustande gehandelt habe. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hielt eine empfindliche Strafe für gerechtfertigt; das Urtheil lautete, der „Rh.-Westf. Ztg." zufolge, auf 1 Jahr und 3 Monate Gefängniß.

Lokales.

** **Krefeld**, 5. Juni. Gutem Vernehmen nach hat der Vorsteher des hiesigen Postamts, Herr Postdirektor Knetsch zum 1. Juli Berufung in gleicher Eigenschaft nach Berlin erhalten. Als sein Nachfolger wird Herr Postdirektor Linde aus Rheydt genannt.

** **Krefeld**, 5. Juni. Wir verweisen auf die im Anzeigentheil enthaltene Bekanntmachung des Festausschusses für den Besuch der Torpedodivision betr. das Belegen der Plätze für das Festmahl im „Verein" und dasjenige auf „Blumenthal".

** **Krefeld**, 5. Juni. Wir geben nachstehend das für den Empfang der Torpedoboots-Division vorgesehene Programm wieder: Donnerstag, 7. Juni, Morgens 12 Uhr werden die Mitglieder des Festausschusses die Offiziere und Mannschaften der Torpedoboot-Division in Uerdingen empfangen. Die Herren Offiziere werden in Equipagen, die Mannschaften in einem von der Direktion der Krefeld-Uerdinger Lokalbahn freundlichst zur Verfügung gestellten Extrazug nach Krefeld gebracht werden, wo sie gegen 1/21 Uhr Rhein treffen. An der Kreuzung von Ostwall und Rheinstraße erfolgt die offizielle Begrüßung der Gäste durch den Vertreter der Stadt, Herrn Landschafts-Rath Beigeordneter Dr. Oppermann. Die Vereine, welche sich an der Begrüßung betheiligen wollen, werden gebeten, bis 12 1/2 Uhr auf beiden Seiten der Rheinstraße auf den ihnen von Herrn Polizei-Inspektor Schauer angewiesenen Plätzen Aufstellung zu nehmen. Zu diesem Zweck ist es erwünscht, daß die Herren Arbeitgeber ihren Angestellten rc. frühzeitig genug freigeben. Nach der ersten Begrüßung begeben sich die Gäste zu einem kurzen Frühtrunk in das Vereinslokal des Krefelder Marinevereins, Gobelé, von wo aus die Herren Offiziere sich zum Festessen in der Gesellschaft Verein, die Mannschaften dagegen zum Festessen nach Blumenthal begeben. Nach dem Festessen erfolgt eine Rundfahrt durch die Stadt, und zwar sind folgende Straßen vorgesehen: Vom „Verein" durch die Wilhelmstraße, Friedrichstraße, Friedrichplatz, Umfahrt daselbst, Nordwall, Ostwall, Südwall, Westwall, Moerserstraße, Hüttener Allee, Kaiserstraße, Wilhelmshofstraße, Hohenzollernstraße, Bismarckstraße zur Stadthalle. Hier findet punkt 7 Uhr das Bankett statt. Den musikalischen Theil versieht die Städtische Kapelle, der „Sängerbund" und geschätzte Solisten. Zum Eintritt berechtigende Schleifen sind zu 75 Pfg. im Bureau des Verkehrsvereins erhältlich. Den Damen ist die Galerie reservirt. Hierfür werden Schleifen zu 25 Pfg. ausgegeben. Es werden nicht mehr Karten ausgegeben, wie der große Stadthallen-Saal bequem an Personen fassen kann. Es ist deshalb nothwendig, sich baldmöglichst mit einer Schleife zu versehen. Die Betheiligung des Programms erfolgt Abends am Eingang der Stadthalle. So ist zu hoffen, daß den seitenen Gästen in Krefeld ein schöner Tag bevorsteht. Die Bewohner unserer Stadt wissen das, was der Umgebung an Naturschönheiten fehlt, durch die Herzlichkeit des Empfangs zu ersetzen. Daß am Festtage allgemeiner Flaggenschmuck die Häuser zieren wird, ist wohl so selbstverständlich, daß an dieser Stelle kaum darum besonders gebeten zu werden braucht.

** **Krefeld**, 5. Juni. Die Krefeld-Düsseldorfer Steinbahn hatte bis zum 1. Mai an der Abfahrtsstelle auf dem Ostwall eine Tafel aufgehängt, auf welcher die Abfahrtszeiten verzeichnet waren. Diese zur Bequemlichkeit des Publikums dienende Tafel ist mit dem 1. Mai beseitigt und nicht mehr erneuert worden. Wir nehmen an, daß es sich hier nur um ein Versehen handelt und daß es nur dieser Erinnerung bedarf, damit die zweckmäßige Einrichtung wieder erneuert wird.

△ **Krefeld**, 5. Juni. Juni ist gekommen und an den Linden erscheinen die Blüthenknospen mit ihren lichtzelben Blüthenriesssiegeln. Noch einige Tage und die zierlichen Blüthen öffnen sich und süßer Duft entströmt den reizenden Sträußchen. Um so angenehmer ist dann ein Spaziergang über unsere Wälle und durch den Stadtgarten, wo der deutsche Volksbaum schattige Alleen bildet. Von Alters her ist die Linde bei den Menschen beliebt, und wo diese sich ansiedelten, da pflanzen sie den Baum. Mancher Ort hat seinen Namen von der Linde genommen, und denkwürdige Ereignisse sind durch Anpflanzung von Linden verewigt worden. Die von Dichtern gefeierte und besungene Dorflinde hat innigen Bezug zu den Schicksalen der Dorfeingesse, in Leid und Freud ist seinmen eine treue Genossin. Ihr Platz ist in der Mitte des Dorfes, auf etwas erhöhtem Standpunkte in der Nähe der Kirche und des Gottesackers. So z. B. in dem bei den Krefeldern als Ausflugsort sehr beliebten uralten Hohenbudberg. Der hübsch gestaltete Baum hat den besten und schönsten Platz des Ortes, rund um ihn herum haben die Eingesessenen ihre Wohnungen, an der Linde vorbei gehen sie zum Gotteshause und werden zum Friedhof getragen. Wie sinnend schaut sie herüber zu dem alten Kirchthurm, der so viele Geschlechter überdauert hat, zu der letzten Ruhestätte von so vielen, die einst sich im Schatten der Linde ihres Lebens freuten, zu dem ewig jungen Rhein, der immer neue Wasser an Kirche und Friedhof weiter dem Meere zusendet.

** **Krefeld**, 5. Juni. Aus unserm Leserkreis wird uns mehrfach darüber Klage geführt, daß der Schalterdienst in den Pfingsttagen am hiesigen Staatsbahnhof gegenüber dem riesengroßen Verkehr ein durchaus unzulänglicher gewesen sei. Man würde das weniger unangenehm empfunden und sich in das Unvermeidliche zu schicken suchen, wenn man die Beobachtung hätte machen können, daß seitens der Fahrkarten-Ausgabe-Verwaltung wenigstens alles geschehen sei, was bei unsern unzureichenden Bahnhofs-Verhältnissen möglich ist. Das ist aber nicht geschehen und darüber entrüstet sich das Publikum mit Recht. Gestern Nachmittag z. B. — und zu anderen Tageszeiten soll es nicht besser gewesen sein — war zeitweilig ein kolossaler Andrang, der von den Schalterbeamten, die obendrein zum Theil — wie man sehen konnte — nur aushilfsweise beschäftigt waren, nicht bewältigt werden konnte. Trotzdem waren und blieben von fünf Schaltern nur drei geöffnet und an diesen drängte und zwängte sich das Publikum in fürchterlicher Enge. Jeden Augenblick wurde ein Zug abgerufen, bald nach dieser, bald nach jener Richtung hin, die Interessenten meldeten sich und schrien, aber es half nichts, der Schalterdienst nahm seinen schleppenden Fortgang; die Züge fuhren ab und zahlreiche Reisende blieben eben zurück. Sie konnten ja dann mit dem nächsten Zuge fahren; möglich, daß es ihnen bis dahin gelingen sein werde, wenigstens eine Fahrkarte erhalten zu haben. Beschwerden bei dem diensttuenden Stationsbeamten halfen nichts, weil dieser die Beschwerdeführer abwies mit dem Bemerken, die Fahrkarten-Ausgabe stehe unter besonderer Verwaltung, man müsse sich an den Vorsteher derselben wenden. Aber wo den Vorsteher finden! Und was half's denn auch, unterdeß war der Zug, den man gerade benutzen wollte, ja doch weg! Es bleibt daher nichts anderes übrig, als die Klage in der hiesigen Presse, von der wir hoffen, daß sie volle Beachtung finden und daß bei wiederkehrendem außerordentlichen Verkehr wenigstens alle diejenigen Mittel in Wirksamkeit gesetzt werden, welche der hiesige ohnehin genügend kümmerliche Bahnhof bietet. Das darf das hiesige und auswärtige Publikum von der Staatsbahnverwaltung erwarten!

** **Krefeld**, 5. Juni. Das Stadtbad wurde am vergangenen Samstag von 3761 Personen besucht, eine Zahl, die bis heute noch nicht erreicht wurde. Am 5. Juni 1897 betrug die Zahl der Besucher 3435.

♂ **Krefeld**, 5. Juni. (Polizei-Bericht). Der Wache vorgeführt wurden 10 Personen wegen Unfug u. s. w. — Aus einem Hause an der Marktstraße wurden mittelst Einsteigens ein Paar Zugstiefel, eine bräunliche Joppe und ein rothbuntes Taschentuch und aus einem Hause an der Südstraße ein größerer Geldbetrag gestohlen. — An den Schaufenstern eines Hauses am Schwanenmarkt wurden in vergangener Nacht die Eisenstangen der Marquisen muthwillig verbogen bezw. losgeschraubt. Der Thäter ist unbekannt.

Vermischtes.

* **Paris**, 4. Juni. In Denia bei Englisin fanden heute Stierkämpfe statt. Da die Stiere von den Matadoren sehr ungeschickt getödtet wurden, ward die Menge unwillig und pfiffe die Matadoren aus. Ein Mann Namens Joan Aqueli aus Schweden feuerte außerhalb der Arena drei Revolverschüsse auf die Matadoren, verwundete zwei derselben leicht. Aqueli wurde verhaftet; derselbe erklärte, er habe mit der That nur gegen die unnütze Schlächterei protestiren wollen.

Telegraphische Depeschen
der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Brüssel**, 5. Juni. Die Wahlen der Provinzialräthe zum Senat haben keine Aenderung in dem Verhältniß der Parteien ergeben. Die Katholiken erhielten in 6 Provinzen von 9 die Mehrheit. Gewählt wurden 15 katholische und 11 liberale und sozialdemokratische Senatoren. Der Senat besteht nunmehr aus 58 Katholiken und 14 Liberalen und Sozialdemokraten.

□ **Paris**, 5. Juni. Den Blättern zufolge wird die Regierung am Freitag der Kammer die vom Senat genehmigte Amnestievorlage unterbreiten und die Ernennung einer Kommission beantragen zwecks Prüfung der Vorlage vor Schluß der Session.

W **London**, 5. Juni. Reuter meldet aus Tientsin vom 4. ds.: Die Boxers sollen 4 Meilen von hier entfernt stehen. Es wird ein Angriff auf die Stadt erwartet, doch ist alles vorbereitet; die Bevölkerung ist zuversichtlicher Stimmung. Drei belgische Ingenieure sind hier eingetroffen; nach einer Mittheilung des französischen Konsuls werden elf derselben vermißt. Es besteht Hoffnung, daß fünf gerettet werden.

W **Elberfeld**, 5. Juni. Das Komitee der Marineausstellung in Barmen hat folgendes Telegramm erhalten: Berlin, 2. Juni. Se. Majestät, der Kaiser und König, haben den Huldigungsgruß der zur Eröffnung der dortigen Marineausstellung vereint gewesenen Flottenfreunde mit Freuden entgegengenommen und lassen der Ausstellung einen guten Verlauf und Erfolg wünschen. Auf Allerhöchsten Befehl: v. Lucanus, Geheimer Kabinetsrath.

W **Hagen**, 5. Juni. Wie die „Hagener Ztg." zu der gemeldeten Explosion in der Pulverfabrik der Gebrüder Woenkhaus in Dahlerbrück von authentischer Seite erfährt, lagerte in der Fabrik kein Dynamit; da von der Explosion nur eine aus vier Gebäuden bestehende Abtheilung betroffen wurde, während das Hauptgebäude in ziemlicher Entfernung davon liegt, kann der Betrieb ohne Einschränkung aufrecht erhalten werden.

W **Konitz**, 5. Juni. Hier herrscht Ruhe. Die Verfügung, nach welcher die Restaurants um 9 Uhr Abends schließen müssen, ist aufgehoben worden; andererseits hat der Regierungspräsident angeordnet, daß der Jahrmarkt nicht abgehalten werden darf. Polizeiinspektor Braun und Kriminalkommissar Wehn sind nach Berlin abgereist; das Militär ist vorgestern früh abmarschirt. Der Bürgermeister Deblitus.

da eine Urlaubsreise angetreten. Schlächtermeister Hoffman i. e, wie ihm von der Polizei mitgetheilt wurde, außer Verdacht. Gestern Mittag um 12 Uhr brannte der Holzjann der Synagoge, das Feuer wurde jedoch von einem Polizeiserganten gelöscht.

W **Pest**, 5. Juni. Infolge einer Entgleisung stürzte ein aus Auwinkel zurückkehrender, mit Ausflüglern vollbesetzter Straßenbahnwagen um. Vier Personen wurden getödtet, neun verwundet.

W **Paris**, 5. Juni. Gestern Abend um 9 Uhr fand auf der Seine zwischen der Konkordien- und Alexanderbrücke ein Zusammenstoß zwischen 2 Personendampfern statt. Der eine derselben, welcher mit Passagieren besetzt war, fuhr stromaufwärts in der Richtung auf Charentra, der andere fuhr stromabwärts und leer nach Auteuil. Letzterer sank; soweit bekannt ist Niemand verunglückt.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **London**, 5. Juni. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" aus Maribago vom 31. Mai bewickte Oberst Mahon am Donnerstag dort die Vereinigung mit den Truppen Hunters. — Die Morgenblätter veröffentlichen ein nicht datirtes Telegramm aus Pretoria, welches am 4. Juni von Lourenzo Marques weitergegeben wurde, worin es heißt, Pretoria sei von den Briten eingeschlossen. Widerstand werde nicht geleistet werden. Der Bürgermeister werde die Stadt übergeben, sobald die förmliche Aufforderung ergangen sein wird.

W **London**, 5. Juni. Amtliche Meldung. Die **Engländer** haben **Pretoria**, die Hauptstadt Transvaals, **besetzt.**

Wetter-Prognose.

Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg."

Mittwoch, 6. Juni. Warm, wolkig und veränderlich, strichweise Gewitterbildung wahrscheinlich.

Handel und Verkehr.

Werthpapier-Börse.

* **Berlin**, 5. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Auf die matte Haltung der gestrigen New-Yorker Börse war heute die hiesige Börse bei Eröffnung ebenfalls matt. In erster Linie reagirten Hütten- und Bergwerksaktien durch prozentweisen Rückgang auf die Mattigkeit der amerikanischen Industriewerthe, zudem dies es auch, daß man an der New-Yorker Börse wegen der Vorgänge in China politisch verstimmt sei. Neben diesem sachlichen Moment wollte man auch für den Rückgang in Montanwerthen wissen, daß für das Fallissement der Hamburger Firma Krögelin weitere Verkäufe von einer Kommissionsfirma ausgeführt wurden. Der Bankenmarkt war gleichfalls ausnahmslos niedriger. Im Fondsmarkt herrschte bei stillem Geschäft Behauptung. Im Eisenbahnmarkte war die Haltung ungleichmäßig. In der zweiten Börsenstunde blieben Banken ohne Erholung, Montanwerthe waren ein klein wenig besser. Fonds und Bahnen blieben unverändert. Trust-Dynamit ruhig.

Juni	4	5
Berl. Hand.-Gesell.	154.25	153.75
Berliner Bank	114.10	114.25
Darmstädter Bank	138.00	138.00
Deutsche Bank	200.00	198.50
Disc.-Ges. A. abgz	186.25	185.40
Dresdener Bank	159.70	158.70
Nationalbank f. D.	137.60	135.00
Oest. Kredit-Aktien	224.10	223.50
Berl. Handels-Ges.	124.00	124.00
Baltische Lloydbank	000.00	000.00
Nordd. Lloyd-Bremen		
Gotthardbahn	000.00	140.10
Südbahn (Lomb.)	28.40	28.90
Mittelmeer-Südbahn	00.00	90.40
Kreuzlinger Südbahn	104.10	107.00
Prss.-Nord. Lokalb.	000.00	000.00
Prss. Staatsbahn	00.00	00.00
Pomm. 4% Pfandb.		
3½ % und 3 % Pfandb.	95.10	97.00
Russen 1880er	98.90	99.00
Neue russ. 4% Anl.	98.30	00.00

Juni	4	5
Ungar Goldrente	96.80	97.10
Accumulat.-Fabr.	000.00	139.50
Bielefeld. Maschin.	270.00	270.00
Bochm. Bgw. Akt.	98.50	95.25
Bochumer Gußstahl	244.50	240.00
Ges. f. Mtel.-ter Werke	208.50	207.75
Dortmund. Union	118.10	
Düsseldorf. Kamm.	42.90	
Düsseld. Eisenbahn	280.60	
Düsseld. Eisenhütte	245.90	
Maschinenfab.	189.75	
Eberf. Nachgem.	306.00	
Gladb. Wollindust.	97.50	
Gladb. Spinnerei	186.00	
Gelsenkirch. Bergw.	211.80	
Gerresh. Glashütte	135.30	
Harpener Bergw.	227.75	
Hibernia	247.75	
Jasper Eisenwerk	386.00	
Köln. Bergw.	433.50	
Rhein. Stahlwerke	211.00	
Rhein.-Westf. Pulv.	274.00	
Sangerh. M.-Akt.	307.00	

Kassenkurse 216.20.

Ein Theil der Kurse ist ausgeblieben. Die telephonische Verbindung war in Folge eines Gewitters unterbrochen.

Wechsel preise.

Amsterdam	8 Tage	168.85	London	8 Tage	20.435
	2 Monate	000.00		3 Monate	20.29
Belg. Plätze	8 Tage	81.15	New-York		4.1925
	2 Monate	00.00	Paris	8 Tage	81.25
Ital. Plätze	Tage	76.60		2 Monate	80.85
" "	Monate	00.00	Schw. Plätze	8 Tage	80.75

Reichsbank-Zinsfuß seit 27. Jan. 1900: Wechsel 5½ Proz., Lombard 6½ Proz.

Amsterdam	3½	Berliner Plätze-Wechsel-Zinsfuß 4½ Proz.			
Brüssel	4	Kopenhag.	6-6½	Madrid	4	Schw. Plätze	5
Ital. Plätze	5	Lissabon	4	Paris	3½	Wien	4½
		London	4	Petersburg	5½	Scand. Plätze	6

Kölner Börse vom 5. Juni:

Düsseld. Dampfschiff.	130.00	Köln. Gummifabrik	120.00
Kölner	124.00	Chem. Fabr. Weiler	210.00
Gladbach. Baumwollsp.	135.00	Köln. Elektr.-Akt.	90.50
Kölner	67.90	Rhein.-Gas-Ges.	140.00
Sterlener Flachsspinnerei	140.00	Köln.-Rottw. Pulverfab.	200.00

Produkten-Börse.

* **Berlin**, 5. Juni. (Eigener Drahtbericht.) (Preis in Mark für 1000 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.) Weizen Juli 153,75, Sept. 156,75, Okt. 157,25 M., Roggen Juli 140,00, Sept. 146,75, Okt. 146,75 M., Hafer Juli 133,50, Sept. 129,00 M. Mais Juli 000,00, Sept. 000,00 M. Rüböl Okt. 58.60, Nov. 00.00. Spiritus 70er loco 43,80 M.

Der Getreide-Verkehr war überaus beschränkt, aber weniger fest als vor den Feiertagen, vielleicht wegen des prächtigen Wetters. Weizen war nahezu geschäftslos. Roggen sehr wenig belebt, beide zeigten im Lieferungshandel einen Preisrückgang von 0,25 Mark. Hafer war spärlich angeboten und recht fest, auch im Lieferungshandel etwas höher. Rüböl etwas matter, Umsatz schwach. 70er Spiritus 43,80 Mark, Umsatz 3000 Liter.

Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000, Rücklagen ca. M. 4,000,000. Krefeld, 5. Juni.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Kurse	Reim.
Amsterdam	100 Gulden	k. S.	169.05	168.65	Souvereigns	20.40
Rotterdam		2 M.	—	—	englische Noten	20.41
Antwerpen	100 Frc.	k. S.	81.30	81.00	20-Frc.-Stücke	16.20
Brüssel		2 M.	—	—	5-Frc.-Stücke	4.00
Boulon	1 L.	k. S.	20.45	20.41	französ. Noten	81.20
do.	1 L.	2 M.	—	20.26	belgische "	81.00
Paris	100 Frc.	k. S.	81.40	81.05	holländ. "	169.70
do.	100 Frc.	2 M.	—	—	amerikan. Gold "	4.19
Italienische Plätze		k. S.	76.90	76.30	" Noten	4.16
do.	99.	2 M.	—	—	österreichisch. "	84.30
Schweiz. Pl.	100 Frc.	k. S.	80.90	80.60	schweizerische "	80.50

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Uneingeschränkte Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine.
Kontrole der Auslosung.
Verwaltung von Werthpapieren. Dokumenten aller Art und **Aufbewahrung von Werthgegenständen.**
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Kont, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jederzeitiger Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.

Seide

Elberfeld, 3. Juni. Bei der hiesigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert: 22 Ztr. 1610 Pfunde. Vom 1. bis 2. Juni 13 Ztr. 1051 Pfunde. Total 35 Ztr. 2661 Pfunde.

Viehmärkte.

* Köln, 5. Juni. Schlachtviehmarkt. Zugeführt sind zusammen 684 Ochsen, 1. Qual. 71.00, 2. Qual. 65.66, 3. 60.52, 4. 54.26, 352 Bullen, 1. Qual. 64.00, 2. 60.61, 3. 56.58, 4. 51.85, 5. 48.52, 51 Kühe, 1. Qual. 62.00, 2. 57.58, 3. 52.54, 4. 48.00, 1983 Schweine, 1. Qual. 48.49, 2. 45.46, 3. 42.44, 4. 40.44, 40 Kälber, 1. bis 2. Qual. 60.00, 3. 56.00, 4. 52.00, 5. 48.00, 1 Ziege, 1. Qual. 48.00, 2. 45.00, 1 Schaf, 1. Qual. 48.00, 2. 45.00. Der Rinder-Markt verlief ruhig, der Kälber-Markt langsam, wenn möglich etwas Ueberstand. Der Schweine-Markt verlief langsam, wenn möglich etwas Ueberstand. In Schweine wird nicht ganz geräumt. In Ziegen wird nicht ganz geräumt. In Schweine Geschäft langsam, wenn möglich etwas Ueberstand.

Feucht- und Oelsaatenmärkte.

* Mainz, 3. Juni. Getreide. Weizen, 1. Qual. 16.20, 2. 15.70, 3. 15.20, 4. Roggen 1. Qual. 14.90, 2. 14.10, 3. 13.40 M. Gerste 11.30, 2. Sorte 2.50 3.30, 3. 3.50 Hafer 3.40 3.80. Mais (Laurenz-Mais) 5.00 Mk. 12.—, Roggenmehl 15.— M. Rüböl per 100 Kilo 1. Qual. 00.00 M., 2. Qual. 00.00 M., Nüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. 62.— M., Rüböl per 100 Kilo laufende 62.50 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Petroleum per 1000 Kilo 106.— M. Kleie per 50 Kilo 5.40 — Kleie per Kilo 2.40 M., Kleie 25 Stück 1.75 M.

* Köln, 5. Juni. Fruchtmarkt. Durchschnittspreisen gemäß § 11 der Ais-Schmarkt-Ordnung. Weizen 00.00. Roggen 0.00. Hafer 15.10, Heu 8.00-10.00. Richtstroh 3.20. Strohmehl 2.30. Kleie-Schwarzbrod Roggen- 2.80 M. pro 100 Kilo.

* Köln, 5. Juni. (Amtl. Notirg.) Rüböl per 100 Kilo mit Faß in Eisenbahnwagenladung in Partien von 5000 Kilo 62.50 M., Ctr. 61.50 M. 61.00 M.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.



Abwaschungen nach körperlichen Anstrengungen rc. ist eine erste Bedingung für die Gesundheit des Körpers und die Pflege der Haut. Die Thätigkeit der Poren muß erhalten, die Hautathmung störende Ablagerungen müssen beseitigt werden! Hierzu ist aber nur eine Seife zu empfehlen, welche die durch erhöhte Thätigkeit empfindlich gewordene Haut nicht reizt, sondern beruhigt und eignet sich dazu nach den vielen Aussprüchen erfahrener Mediziner die Patent-Myrrholin-Seife am besten, denn sie erzeugt nach dem Gebrauch ein äußerst wohlthuendes, sammetartiges Gefühl. Alle, welche durch körperliche Anstrengung die Hautabsonderung erhöhen, sollten sich daher beim Waschen und Baden nur der Patent-Myrrholin-Seife bedienen. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich. 851

Geburts-Anzeige.

Ein prächtiges Mädchen angekommen.

Josef Sommer u. Frau, geb. Jauffen.

Krefeld, 2. Juni 1900.

Vakante Dienststellen.

Hauptlehrerstelle an der kathol. Volksschule zu Malden kirchen. Grundgehalt 1400 M., Alterszulage 150 M., sowie freie Wohnung. Meldungen persönlich bis 16. Juni an Pfarrer Koopmann. — Lehrerstelle an der kathol. Volksschule zu Opladen. Anfangsgehalt 1050 M., Grundgehalt 1300 M., Alterszulage 160 M., Miethdentschädigung 150 bezw. 400 M. Meldungen bis 15. Juni an Dechant Schmehling. — Lehrerstelle an der paritätischen Volksschule zu Dahlhausen (Wupper). Anfangsgehalt 1000 M., Grundgehalt 1250 M., Alterszulage 150 M., Miethdentschädigung 150 bezw. 300 M. Meldungen bis 16. Juni an Rektor Schmidt. — Lehrerinstelle an der kath. Volksschule zu Rheindahlen. Anfangsgehalt 850 M., Grundgehalt 950 M., Alterszulage 90 M., Miethdentschädigung 150 M. Meldungen bis 20. Juni an Bürgermeister Kremer. — Lehrerstelle an der kathol. Volksschule zu Hochneukirchen im Kreise Grevenbroich. Anfangsgehalt 900 M., Grundgehalt 1000 M., Alterszulage 90 M. Meldungen bis 10. Juni persönlich an Pfarrer Broers. — Lehrerstelle an der evangel. Volksschule zu Remscheid-Bliedinghausen. Grundgehalt 1500 M., Alterszulage 180 M., Miethdentschädigung 200 bezw. 500 M. Meldungen bis 15. Juni an Rektor Nehring. — Lehrerstelle an der evangel. Volksschule zu Remscheid-Schüttendelle. Grundgehalt 1500 M., Alterszulage 180 M., Miethdentschädigung 200 bezw. 500 M. Meldungen bis 15. Juni an Hauptlehrer Becker. — Lehrerstelle an der evangel. Volksschule zu Kupferdreh, Kreis Essen. Anfangsgehalt 1120 M., Grundgehalt 1400 M., Alterszulage 160 M., Miethdentschädigung 150 bezw. 300 M. Meldungen bis 20. Juni an Pfarrer G. Eichholz. — Lehrerstelle an der evang. Volksschule zu Scherpenberg bei Moers. Grundgehalt 1250 M., sowie freie Wohnung. Meldungen bis 20. Juni an Pfarrer Wegener in Moers.

In guter Lage sind **große Parterre-räume,** die sich zu Engros-Geschäften oder Kravattenfabrikation vorzügl. eignen, sofort event. später **zu vermiethen.** Näheres i. d. Geschäftsst. d. Bl. 8555

Ein Fräulein zur Erlernung der Küche ohne gegenseitige Vergütung nach **Neviaer** gesucht. 8155 Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 8155



Einziges **Radicalmittel** gegen **Küchenkäfer, sog. Russen u. Schwaben, Ameisen und Grillen mit Brut.** Käuflich bei: **H. Dietz,** Hochstrasse und sämmtlichen Filialen. **Ferd. Evers,** Neusserstrasse, **H. Döpling-haus,** Drogerie. 7625

Bauplatz für ein freistehendes Wohnhaus in der näheren Umgebung der Stadt **zu kaufen gesucht.** Gefl. Angebote mit Angabe von Lage, Größe und Preis unter F. A. 8556 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Erfahrene Anstreicher-Gehülfen u. Lehrling ges. Wilh. Omsels, Klosterstraße.

Für sofort werden zuverlässige, redegewandte, kautionsfähige **Kolpor

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Gychen Erkelenz m. Franz Haußmann, Köln u. Köln-Nippes. — Gertrud Hauffe mit Karl Bloem, Köln. — Lony Berger mit Alphons Stoffels, Köln und Bielefeld. — Maria Feldhaus mit L. Bongarz, Köln und Burgwaldniel. — Therese Brüggemann mit Joseph Laaß, Köln. — Amalie Rosenberg m. Eugen Speidel, Köln und Pforzheim. — Traudchen Schwingen mit Joseph Greulsberg, Köln. — Hulda Bergerhoff m. Karl Cremer, Köln-Ehrenfeld und Wahn-Schießplatz. — Lucy Herz, m. Dr. med. Artur Strauß, Aachen und Barmen. — Otto Bachacker m. F. B. Leonhardt, Aachen und Brüssel. — Adele Cremer m. Peter van de Weyer, Aachen. — Paula Sorg m. Franz Kruchen, Benzberg u. Bonn. — Maria Fischer m. Carl Richter, Bocholt u. Köln. — Mathilde Fischer m. Carl Ziert, Bocholt u. Köln. — Maria Meiswinkel m. Emil Zander, Bonn und Bremerhaven. — Irma Leeke m. Carl Greifelds, Golmar und Köln. — Christine Mißy mit Martin Kroerver, Duisburg u. Godesberg. — Claire Laplanche m. Hermann Benator, Düren und Köln a. Rh. — Rosa Gahn m. Moritz Lazarus, Düren und Erkelenz. — Helene Strothmann m. Otto Krieger, Elberfeld und Dortmund. — Josephine Wolf m. Hermann Lichenstein, Köln-Ehrenfeld und Amsterdam. — Clara Würzburger mit Albert Würtenberg, Grevenbrück (Westfalen) und Wiesbaden. — Adele Bährnheim m. Gustav Bährnheim, Lippstadt. — Ida Eckhardt m. Max Meyer, Kupferdreh und Köln. — Johanna Kunze mit Dr. Roman Miestroj, Münster i. W. und Köln am Rhein. — Wilhelmine Marks mit Franz Hagen, Mülheim-Ruhr. — Käthe Raffelberg mit Fritz Schneider, Mülheim a. d. R. u. Göttingen.

Vermählte: Walther von Strempel mit Rosa Herberg, Köln. — Leopold Künster mit Franziska Bardenheuer, Köln.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Färbergesellen Wilhelm Elschenbruch, geboren zu Krefeld am 5. April 1876, welcher flüchtig ist — sich verborgen hält — ist die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und dem nächsten Amtsgericht vorzuführen, sowie zu den hiesigen Akten J.-Nr. 742/00 sofort Mittheilung zu machen.

Krefeld, 28. Mai 1900.

Der Kgl. Staatsanwalt.

Beschreibung: Alter 24 Jahre, Größe 1,81 Meter, Statur schlank, Haare blond, Augen blau, Nase spitz, Gesicht länglich, Gesichtsfarbe blaß, Sprache deutsch.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen früheren Seidenweber zuletzt Reisenden Karl Baers, geboren zu Schiefbahn am 9. Aug. 1873, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und dem nächsten Amtsgericht vorzuführen, sowie zu den hiesigen Akten Nr. 691/00 sofort Mittheilung zu machen.

Krefeld, 28. Mai 1900.

Der Königl. Staatsanwalt.

Beschreibung: Alter 26 Jahre, Statur [illegible], Größe 1,71 m, Haare [illegible], Augen grau, Nase spitz, Mund breit, Bart kleiner schw. Schnurrbart, Gesicht länglich, Gesichtsfarbe blaß, Sprache deutsch.

Pianino

kaufen Sie billigst direkt aus der Pianofabrik mit Dampfbetr. von

Stephan Hain,

Wilhelmstr. 11. 7379

Raum

mit Kraft zu vermiethen, besonders für mech. Schreinerei sowie jeden anderen Betrieb geeignet.

Näh. Schulstr. 64. 8353

Thätiger oder stiller

Theilhaber

behufs besserer Ausnutzung eines gut eingeführten Artikels (nicht Seide) sucht. Erforderlich 50,000 Mark.

Offert. unter P. M. 8497 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Seidenfabrik sucht einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

Offerten unter U. G. 8501 an die Geschäftsst. dieses Blattes.



Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Am 2. dss. Mts., Abends 10½ Uhr, entschlief sanft und gottergeben unsere innigstgeliebte Mutter, Schwester, Tante und Nichte

Frau Wwe. Anton Weingarten,

Elisabeth geb. **Bellen,**

nach langem Leiden, versehen mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, im Alter von 52 Jahren.

Um stille Theilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Jos. Weingarten.

Krefeld, den 5. Juni 1900.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch Morgen 8½ Uhr vom Sterbehause Jägerstraße 41, wozu alle Bekannte hierdurch freundl. eingeladen werden. **D. O.**

In das Handelsregister ist eingetragen: Die Aktiengesellschaft unter der Firma „Krefelder Stahlwerk, Aktien-Gesellschaft", mit dem Sitze in Krefeld. Gegenstand des Unternehmens ist die Betreibung von Handelsgeschäften jeder Art und insbesondere die Errichtung und der Betrieb von Werken zur Herstellung von Stahl jeder Art, sowie die Betheiligung an ähnlichen Unternehmungen. Das Grundkapital beträgt 500 000 Mark. Den Vorstand bilden: 1) Joseph Thyssen, Kaufmann und Fabrikbesitzer zu Mülheim a. d. Ruhr, 2) Martin Miller, Direktor, Ingenieur zu Ründeroth. Der Gesellschaftsvertrag ist am 26. Januar 1900 und 5. April 1900 festgestellt. Die Vorstandsmitglieder sind nach § 15 dieses Vertrages nur berechtigt, gemeinschaftlich oder jeder von ihnen in Gemeinschaft mit einem Prokuristen die Gesellschaft zu vertreten und die Firma zu zeichnen. Beschet der Vorstand nur aus einer Person, so genügt deren alleinige Unterschrift. Franz Bitte zu Fischeln ist mit der Maßgabe zum Prokuristen bestellt, daß er ermächtigt ist, die Firma in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede zu zeichnen. Die Aktien lauten auf den Inhaber über je 1000 Mark. Die Mitglieder des Vorstandes werden vom Aufsichtsrathe gewählt. Dieser bestimmt auch die Anzahl der Mitglieder. Die Ernennung der Mitglieder des Vorstandes und der Stellvertreter muß gerichtlich oder notariell beurkundet werden. Die Berufung zu den ordentlichen und außerordentlichen Generalversammlungen erfolgt unter Bezeichnung der Tagesordnung durch einmalige Bekanntmachung. Zwischen dem Tage der Bekanntmachung und dem Versammlungstage müssen mindestens neunzehn Tage und dürfen höchstens dreißig Tage liegen. Bekanntmachungen der Gesellschaftsorgane bedürfen nur einer einmaligen Aufnahme in den „Deutschen Reichs-Anzeiger". Die Aktien sind zum Nennwerthe ausgegeben. Gründer sind: 1) August Thyssen, Kaufmann und Fabrikbesitzer zu Mülheim a. d. Ruhr; 2) Joseph Thyssen, Kaufmann und Fabrikbesitzer daselbst; 3) Franz Burgers, General-Direktor zu Bulmke bei Gelsenkirchen; Karl Spaeter jun., Kaufmann zu Koblenz; 5) Peter Klöckner, Kaufmann zu Duisburg und 6) Joseph Kiefer, Bauunternehmer daselbst. Dieselben haben die sämmtlichen Aktien übernommen. Die ersten Aufsichtsrathsmitglieder sind: Franz Burgers, August Thyssen, Karl Spaeter jun., Peter Klöckner und Joseph Kiefer, alle vorgenannt. Von den mit der Anmeldung der Gesellschaft eingereichten Schriftstücken, insbesondere von dem Prüfungsberichte des Vorstandes, des Aufsichtsraths und der Revisoren kann bei dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 21, in den Geschäftsstunden, von dem Prüfungsbericht der Revisoren auch bei der Handelskammer zu Krefeld Einsicht genommen werden.

Krefeld, den 29. Mai 1900.

Königliches Amtsgericht.

Die 8550

Gemeinde-Sparkasse Fischeln

verzinst vom 1. Juli 1900 ab **sämmtliche Einlagen** bei halbjähriger Kündigung mit 4%, bei kürzeren Kündigungsfristen mit 3¾%.



Linksrhein. Pferdezuchtverein

Für die am **27. Juni 1900** stattfindenden

Verloosung

sind Loose à Mark 1.— zu haben in der

Geschäftsstelle der „Niederrh. Volkszeitung" und des **„Krefelder Stadt-Anzeiger".**

Frohnleichnams-Fest.

Die **Bewohner** der **Königstraße** von Wilhelmstraße bis Nordwall und angrenzenden Straßen werden auf **Donnerstag,** 7. Juni zu einer

sehr wichtigen Besprechung.

im Restaurant **E. Vinbruck** frdl. eingeladen.

Das prov. Komitee.



Gustav Korting,

Uhrmacher,

Uhren- u. Goldwaarengeschäft

KREFELD,

66, nur Neußerstr. **66.**

Empfehle mein großes Lager aller Sorten Uhren und Goldwaaren zu den äußerst billigsten Konkurrenzpreisen.

Für jede bei mir gekaufte Uhr leiste **3** Jahre schriftliche Garantie.

Spezialität: Goldene Herrenketten, 8542

585 gest. = 14 Karat, à Gramm M. 2.50.

Durchaus solide und genaueste Ausführung von Reparaturen

Gebrüder Royen,

Hochstrasse 41, **KREFELD,** Telephon 371.

Lieferung und Installation von **gesundheitstechnischen Anlagen,** als: Closets, Pissoire, Bades-Einrichtungen,

Wasser-, Gas- und Entwässerungs-Anlagen,

Heizungen, Warmwasserleitungen durch den Kochherd für Haus-, Bade- und Küchenzwecke etc. etc.

Grosses Lager in: **Wasch-Einrichtungen, Waschtische, Toiletten, Wandbrunnen etc.** in allen Ausführungen.

Fabrikation von **Gas- u. Kohlen-Badeöfen u. Apparate** besten Systems.

Comptoir und Lager: **Hochstrasse 41.**

Ausarbeitung von Kostenanschlägen. 9271

Reparaturen aller Art schnell und billigst.

Vlissingen-Route.

Zweimal täglich nach und von England.

Tag- und Nachtdienst.

Direkte Fahrkarten und Gepäck-Abfertigung nach und von London.

Näheres, sowie Uebernahme von Gütern durch

Charlier & Scheibler,

Speditionsgeschäft, Krefeld.

Deutscher, schreib' mit deutscher Feder!

Wer mit einer **guten deutschen** Feder schreiben will, fordere **Brause-Federn** mit dem Fabrikstempel:

BRAUSE & Co. Iserlohn

Man versuche **Nr. 21, 31, 33, 112, 330 Kugelspitze** u. s.

Die heilige Familie

sucht eine würdige Wohnung für den Sohn Gottes im heiligsten Sakramente. Das gemiethete **Gartenzimmer** müssen wir zum 1. Oktober **räumen.**

Schickt Bausteine, auf daß ich wenigstens eine **Nothkirche** bauen kann.

Berlin-Gr. Lichterfelde, im Marien-Monat 1900. Jungfernstieg 29. 7862

M. Beyer, Kuratus.

Rhein. Webstuhlfabrik A.-G.

Dülken

empfiehlt ihre vergrößerte und modern eingerichtete

Eisengiesserei

zur Lieferung von

Maschinenguß und Bauguß aller Art,

in saubersterAusführung und zweckentsprechenden Legierungen (Gußprüfungsmaschine, Sandstrahlgebläse).

Roststäbe in außerordentlich widerstandsfähigem Spezialguß.

Besuch der Torpedodivision in Krefeld.

Fest-Bankett

am Donnerstag, den 7. Juni cr., Abends 7 Uhr, in der Stadthalle.

Schleifen für 75 Pfg., welche zum Eintritt und Freibier berechtigen, sind bis zum **Donnerstag,** den 7. Juni, Abends 6 Uhr, im Bureau des **Verkehrsvereins,** Rheinstraße (Hotel Belz) und Abends in der **Stadthalle** zu haben.

Die Galerie ist nur für Damen reservirt. Damenschleifen, welche zum Betreten der Galerie berechtigen, werden zu **25 Pfg.** an denselben Stellen verkauft.

Der Fest-Ausschuß.

Dr. Oppermann.

Besuch

S. M. Torpedobootdivision in Krefeld.

Das Belegen der Plätze für das **Festmahl** im **„Verein"** findet **Mittwoch** zwischen **12 und 1 Uhr** im **„Verein"** und für das **Festmahl** in **„Blumenthal"** zur selben Zeit in **„Blumenthal"** statt.

Anmeldungen für das **Festessen** in **„Blumenthal"** werden daselbst **noch bis Mittwoch Mittag entgegengenommen.**

Krefeld, den 5. Juni 1900.

Der Fest-Ausschuß.

Dr. Oppermann.

Elektrotechnisches Geschäft

St. Antonstr. 33, gegr. 1882, **Fernsprecher 887.**

Heinr. Spreyer.

Kraft- und Licht-Anlagen im Anschluß an das städtische Elektrizitätswerk. 6917

Germania. Neuer leichter Selbstableger.

D. R. P. 106 008.



104 erste Preise.

Garbenbinder mit offenem Elevator. Grasmäher mit Kippvorrichtung. Rasenmäher.

Mähmaschinenschleifsteine.

Siegena. Gras- und Getreidemäher

(D. R. P. 98 695)

mit zweierlei Geschwindigkeit, Handablage, Pferdeschoner, Rollen- und Kugellagern, liefert unter Garantie:

Die größte deutsche Spezialfabrik für Mähmaschinen

Fabrik landw. Maschinen „Hennef",

Aktiengesellschaft, **Hennef** a. d. Sieg.

Preislisten senden kostenfrei.

Lieber Leser! Freundliche Leserin!

Ganz vergessen willst Du den „Allerärmsten"? — Was hast Du geschaffen in der Riesenpfarrei Reinickendorf? — **Nun nichts mehr?** — Hilf, bitte inständigst, weiter! Trotz Pankow's Schuldenlast soll und muß auf dringenden Wunsch von höchster Stelle in Jedenick, 6 Meilen von hier, für **1500—2000 arme katholische Arbeiter** eine **Kapelle** geschaffen werden. Erbarme Dich dieser **„Verlass'nen"** und hilf. Mit innigster Dankbarkeit bittet

Leop. Joh. Panske, Pfarrer

5687 (Oranienburg bei Berlin.)

Civilstand der Gemeinde Krefeld.

Geborene.

23. Mai. Wilhelm, S. v. Wilhelm Rint, Bandagist.

24. Mai. Emilie Maria, T. v. Diedrich Hahnen, Schneidermeister. — Irma Mathilde, T. v. Johannes Bongardt, Pferdehändler.

25. Mai. Karl, S. v. Anton Müllers, Portier. — Franz Karl, S. v. Wilhelm Theißen, Schreinergeselle.

26. Margaretha, T. v. Wilhelm Frinken, Klempnermeister. — Maria Elisabeth, T. v. Heinrich Nakaten, Bierbrauereibesitzer.

27. Mai. August Emil Franz, S. v. August Dittmar, Wirthschaftsgehülfe.

28. Mai. Katharina, T. v. Friedrich Brüggemann, Weichensteller. — Maria, T. v. Hugo Ruß, Kommis. — Peter Max Alfred, S. v. Heinrich Hölters, Handelsmann.

29. Mai. Johannes Friedrich Cornelius, S. v. Karl Starck, Rentenempfänger. — Anna Maria, T. v. Peter Thissen, Schlossergeselle. — Auguste, T. v. Wilhelm Rankers, Schreinergeselle. — Gertrud, T. v. August Ballmann Wirth.

Verkündigungen.

25. Mai. Johannes van Spelde, Güterbodenarbeiter, und Christine Pesch, b. h. — Gerhard Linzen, Färbergeselle zu Anrath, und Margaretha Claßen, hier.

26. Mai. Friedrich August Joseph Horn, Schneidergeselle, und Luise Susen, b. h. — Anton Heinrich Akkermann, Bildhauer hier, und Margaretha Sabina Becker, zu Schiefbahn. — Theod. Hubert Schumacher, General-Agent hier, und Anna Maria Schmitz, zu M.-Gladbach.

Telephon Nr. 1864.

Dr. med.

J. Straus,

prakt. Arzt,

Spezialarzt für Kinder.

Südwall 55.

Sprechstunden: 8—10, 2½—5 Uhr. 8552

Remagen am Rhein.

Rheinhotel

Neu erbautes, komfortabel eingerichtetes Hotel mit Garten, Terrasse und Balkons, mit herrlicher Aussicht, ganz in der Nähe der Landungsbrücke der Dampfschiffe, hält sich bestens empfohlen.

Besitzer: **Fritz Liese,** früher in Krefeld. 8149

Fahrräder

Von **einer der ersten und renommirtesten Fabriken Deutschlands erhielt ich einen Posten**

Fahrräder,

welche eine hiesige Firma bestellt, jedoch nicht erhalten hat, **zum Vertrieb** und gebe selbige zu **staunend billigen Preisen, so lange der Vorrath reicht, ab.**

Ein Jahr Garantie.

Anlernen gratis.

Empfehle

„Sturm"-Rad

der Aktien-Gesellschaft vormals **Meisezahl.**

„Welt"-Rad

der Aktien-Gesellschaft vormals **Hoyer & Glahn.**

Reparaturen billigst.

Coulante Bedienung.

Automaten und Fahrrad-Vertrieb

Jac. Wasser,

Neue Linnerstraße 40, nahe der Kronprinzenstraße.

Nur Königstr. 19 und Sternstr. 71,

Eingang **Drießendorferstr.,** wird das von mir erfundene und mit unter Nr. 123573 gesetzlich geschützte

Zuschneide-System

gelehrt. Tadelloses Passen ohne Anprobe.

Garantie, Zurückzahlung des Honorars. 8006

Um Nachahmungen zu vermeiden, bitte bei den Lehrmitteln gefl. auf meinen Stempel zu achten. **Hohe Belohnung** wer mir Nachahmungen nachweist.

Deutsche Zuschneideschule

Frau Hub. Weyers.

In nächster Nähe der Stadt ein

Ackerhof

mit 6 Morgen Land per 11. November zu vermiethen. 8443

Näh. Marktstraße 158.

Zur Gründung einer Dampf-Kaffee-Rösterei wird gegen hohes Salair ein erfahrener

Röster

(Kaffee-Kenner) gesucht.

Offerten unter P. R. 8266 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtige Bäckergesellen

finden gegen hohen Lohn dauernde Stelle in der Dampfbäckerei bei

H. Funke-Kaiser,

8508 **Oberhausen.**

Milch.

Bäcker im südöstlichen Stadttheil sucht täglich

25-30 Liter

frei Haus.

Offerten mit Preis unter A. B. 8549 an die Geschäftsst. d. Bl.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung," aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos** in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden **„Crefelder Stadt-Anzeiger"** aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20**,000 Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa **60—70**,000 regelmäßigen Lesern.

Abonnements-Preis:

Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 2.00, bei der M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 50 Pfg., bei der Post M. 2.50. Illustrirte Beilage „Sterne u. Blumen" 50 Pfg. Die ersten Monat erscheinen unentgeltlich. Beilage „Bücherwurm" gratis.

Telegramm-Adresse: **Volkszeitung Krefeld.**

Verantwortlicher Redakteur:

Nr. 303.

Mittag-A

Die Engländ

Die Hauptstadt von Trans den Engländern besetzt worden. die Stelle von Ohm Krüger ge setzung von Bloemfontein die Oranjestaates erfolgte, so wird für annektirt erklärt werden.

Früher hieß es immer, we Johannesburg oder gar Preto die Welt durch ungeheure Leistu ständskraft überrascht werden. anderes überrascht werden, als vollständigen Zusammenbruch de soll Präsident Krüger noch depes bis zum Tode fortgesetzt werde nur geringe Neigung zu einem zu herrschen, und es liegt auch sich nicht unnütz todtschlagen zu der siegreichen Feinde recht zahlr zu bleiben.

Der Bur hat keine Anlage zu guter Haushälter und Famil leicht [illegible] auf nichts zu stellen. [illegible] einem [illegible]eitern Guerillakrieg u noch herauskommen? Die Aussi kler, daß nur wenige Fanatiker die Farmen noch lange ausschließe der Tod für die Buren so wenig hätten doch die Buren in den Kriege) einige Todte riskiren so kräftige Nachstöße gegen den weich Macht vernichten konnten oder als wegenen Handstreich die rückwär Roberts zu unterbrechen. Es w der Buren, daß sie aus Sparsamk die günstigen Aussichten der C Wenn die obere Heeresleitun Hundert opfert, so kann sie da sonst in dem weiteren Ringen stolzen Worte vom „Kampf bis zu spät. Die Wechselfälle die gezeigt, daß der Gehorsam bis für den Erfolg einer modernen muß seine lebendigen Kampfunit daß er auch eine verlustreiche vermag, d. h. ein Theil der Tru übrigen zu retten und siegre Buren fehlte diese Disziplin de wir haben gesehen, daß der g Begabung der Einzelnen den sicheren" Organisation nicht e den Unterliegenden keine nachträ sondern nur feststellen, was sich Eigenart dieses Volkes und Lan daran die Bemerkung knüpfen: W vor Kimberley und bei Bloemfon Leben umgegangen sind, so müsse der Vergeudung von Blut und Guerillakriege enthalten.

Wer die englische Presse be hat, der weiß, daß die Engländer es möchten recht viele Farmen d Abzug von Buren verwaisen. W viel englisch sprechende Farmer a in den eroberten Ländern ansiedel der Möglichkeit zu rechnen, da

Vom katholischen

Nachdruck verboten.

Hohes Pfingstfest und katholische 90 Prozent katholischen Stadt (ra unter mehr als 3 Millionen Seelen auf, wenn man die Worte aus der ich mitten drin stehe, versetzte ich protestantischen Berlin, um wenigstens stimmung zu kommen. Dort in der Nordens ist heute Alles mit frischem schmückt: jede Gemüsefrau hat ihren ist mit einem grünen Zweig versehe man es am Gesichte an, wie sie b Alltäglichkeit möglichst schnell los zu von dem herrlichen Feste zu bekomm

Und hier im katholischen Pari 6 Uhr in die Messe ging, wählte heißen bekanntlich im Norden die Dreck- und Müllkästen vor den L gewöhnlichen Tage. Als ich um sie noch bei derselben Arbeit, der U daß jetzt auch die Straßenkehrer gekommen waren. Als ich über de sah ich, daß auch der Gemüse-, Flei Markt abgehalten wurde, wie am g Arbeiter gingen unrasirt in ihren A nicht das Geringste von irgend welch geisterung war sichtbar. Als ich m machte ich meinem Hauswirth den um 9 Uhr nach Notre-Dame begleit Katholikentages feierliches Amt verweigerte es. Und warum? Er Messe, sagte er. Ich erwiderte, da Notre Dame haben. Ah Oui, war zialisten! Er sei nicht Sozialist, sag Aber die Sozialisten haben überall einen Beamten ertappen, der Son wird er demnächst. Deshalb ziehen öffentlicher Stellung sind, es vor, a und am andern dort zur Kirche zu Dame, wo heute viele Menschen meun Hausherr — und wohl auch sich nicht! Das ist das katholische Fe wechsel, und vor jeder Kirche steht Revolution her mit mächtigen Lett Egalité, Fraternité. Es versteht si meinem Hauswirth einige Andeutung nur und meinte: „ja Liberté! bei u

Als ich bei Notre-Dame anka Ich glaubte, ich käme zu spät, denn Freier nicht. In dem allgemeinen Pf nicht angegeben und meine Eintritt